

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 29.

Sonnabend, den 7. März 1914.

42. Jahrgang.

Erstes-Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 14 Seiten.

Eine deutsche Strafexpedition in der Südsee.

Das Landungskorps S. M. S. „Kormoran“ hat, wie auf funktentelegraphischem Wege gemeldet wird, mit dem Stationsleiter und der Polizeitruppe von Keta auf der Bougainville-Insel eine sechsstägige Expedition nach dem südwestlichen Teil der Insel ausgeführt, als Demonstration und gleichzeitig als Strafexpedition. Eine Stammesfehde der Eingeborenen wurde dabei unterdrückt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich.

Die Bougainville-Insel ist die größte der deutschen Salomonen. Sie ist durch den Bougainville-Kanal von der britischen Insel Godeffroy getrennt. Keta ist der Hauptort der Insel. Es handelt sich allem Anschein nach um die Unterdrückung einer der vielen unter den Stämmen in der Südsee üblichen Streitigkeiten, die zu einer blutigen Fehde geführt haben. Der ungeschützte Kreuzer „Kormoran“ ist im Jahre 1892 vom Stapel gelaufen. Er ist 1630 Tonnen groß und hat eine Besatzung von insgesamt 150 Köpfen, darunter befinden sich sechs Seesoffiziere.

Das deutsche Geschwader an der argentinischen Küste.

Ein heftiges Unwetter verhindert das Vordringen der Offiziere des vor dem argentinischen Hafen Mar del Plata liegenden deutschen Geschwaders. Am Mittwoch gab der deutsche Gesandte im Klub von Mar del Plata ein Frühstück, an dem zahlreiche Personen teilnahmen. Unter anderen waren der Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Garcia, Monsignore Romero und der Sonderbotschafter Salas anwesend sowie die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie. Den Offizieren des deutschen Geschwaders war es unmöglich, auszubooten. In seiner bei dem Frühstück gehaltenen Rede betonte der deutsche Gesandte die Freundschaft zwischen Deutschland und Argentinien und wies besonders auf das Interesse des Deutschen Kaisers für Argentinien hin, daß dieser durch Entsendung des Geschwaders bekundet habe. Gouverneur Garcia hob hervor, daß die deutsche Regierung das Vorbild für eine gute Verwaltung sei und erkannte die friedliche Gesinnung an, die der Kaiser trotz der Vermehrung der Kriegsmacht befinde. Salas erinnerte an den herzlichen Empfang, den er in Deutschland aus Anlaß seiner Sonderbotschaft gefunden habe. Aus Kaiser Wilhelms eigenem Munde habe er die Verehrung der Freundschaft für Argentinien vernommen. Der schöne Verlauf des Festes wurde nur durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt.

Deutschland.

(Groß- und kleine politische Nachrichten.) Der Kaiser ließ sich über den Stand der Vögelshausstätten im Deutschen Reich berichten. Der Monarch begnügt sich freudig die Fortschritte auf diesem Gebiete. Auf des Kaisers Wunsch ist auf dem Königl. Schloß zu Celle eine vorbildliche Vögelshausstätte eingerichtet worden. Hoffentlich findet das kaiserliche Beispiel viel Nachahmung. — Der Kaiser besichtigte am Donnerstag die neue Torpedowerft am Ems-Johann und wohnte dem Ausbilden des Linien-Schiffs „Bölen“ bei, dann hatte er der Turbinenwerkstatt der Wilhelmshavener Werft einen Besuch ab. Das schöne Wetter, das die ersten Tage des Nordsee-Aufenthalts begünstigte, ist jetzt förmlichem Wetter mit schwerem Segel gewichen. — Der Reichskanzler empfing den Präsidenten des Deutschen Handelsstages, Reichspräsidenten Dr. Soerbeck. Es handelte sich dabei zweifellos um die Erörterung von Handelsvertragsfragen, die den russischen Handelsvertretungen neuerdings Anlaß zu Unfreundlichkeiten gegen Deutschland bieten. — Die Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers v. Schorlemer-Meser werden amtlich für grundlos erklärt. — Zum Ableben des Kardinals Kopp überbande unser Kaiser, der an der Leichenfeier nicht persönlich teilnimmt, sondern sich durch den Fürsten zu Hatzfeldt, Herzog von Trachenberg, vertreten läßt, dem Breslauer Domkapitel ein überaus herzliches Beileids-

telegramm. Es heißt darin: „Ausgestattet mit reichen Geistesgaben, einem starken Glauben, lauterem Charakter und warmem Empfinden für die Not der Zeit, hat der Entschlafene als treuer Sohn der katholischen Kirche, aufrichtiger Patriot und guter Staatsbürger seines verantwortungsvollen Hirtenamtes vorbildlich, treu und segensreich gewaltet und sich um Bistum, Kirche und Staat hohe Verdienste erworben.“ Auch die Kaiserin ließ den Angehörigen des Verstorbenen ihre aufrichtige und tiefe Teilnahme ausdrücken.

(Leutnant v. Forstner wegen Soldatenmishandlung verurteilt.) Vor dem Kriegesgericht hatte sich in Bistum in den letzten Tagen, wie erst jetzt bekannt wird, Leutnant v. Forstner wegen Soldatenmishandlung zu verantworten. Unter anderem war ihm vorgeworfen worden, daß er eine große Anzahl schwerer Vergehen des Sergeanten Köstlich gegen elsass-lothringische Rekruten geduldet habe. Sergeant Köstlich wurde zu 18 Tagen Mittelarrest, v. Forstner zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt. Die Soldaten, die über den Vorfall gesprochen hatten, erhielten 5, 4 und 2 Wochen strengen Arrest. Eine Bestätigung war an maßgebender Stelle noch nicht zu erlangen.

Ausland.

Russland.

(General Stöckel erlitt einen Schlaganfall.) Der im 66. Lebensjahre stehende General Stöckel erlitt einen Schlaganfall, der den Verteidiger von Port Arthur auf der rechten Seite lähmte und Gehen und Sprechen erschwerte. General Stöckel, der für die tapfere Verteidigung Port Arthurs zunächst ausgezeichnet, aber wegen Ueberrumpfung der Festung 1908 zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Zaren begnadigt und lebt jetzt auf seinem Gute Chmelni.

Vom Balkan.

(Die Meldung, wonach drei türkische Soldaten wegen Ueberrumpfung auf die Fächer des Generals Liman von Sanders standrechtlich erschossen worden seien, ist, nach dem Wiener Korrespondenz-Bureau, falsch. Wie aus amtlicher türkischer Quelle erklärt wird, war das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist jedoch, daß die Schuldigen gebührend bestraft wurden.)

Westfalen u. Rheinland.

(Kamen, 7. März. (Verschiedenes.) Die Auslegung von Versicherungsbedingungen gibt vielfach zu Streitigkeiten Anlaß. Insbesondere kann es bei der Unfallversicherung oft recht zweifelhaft sein, ob ein Unfall als versicherungspflichtig anzusehen ist oder nicht. Das Reichsgericht hatte sich kürzlich mit einem Streitfall zu beschäftigen, in dem es sich darum handelte, ob ein in seiner Eigenschaft als Assistent an einer Universität versicherter Arzt Anspruch auf Entschädigung aus der Versicherung hat, wenn er sich eine Verletzung bei seiner Tätigkeit nicht in den Räumen der Universität, sondern bei der Behandlung eines Kranken in der Privatklinik eines Dozenten zugezogen hat. Diese Frage ist im vorliegenden Falle bejaht worden.

(55. Westfälischer Provinziallandtag.) Am 8. d. Mts. tritt in Münster der 55. Westfälische Provinziallandtag zusammen, dem, soweit bis jetzt bekannt, folgende Vorlagen unterbreitet werden: Verwendung der Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1912; Haushaltspläne für 1914 und 1915; Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiet der Weser; Neu- und Erweiterungsbauten der Provinzialanstalten; Bericht der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen in der Provinz für das Rechnungsjahr 1913; Abänderung der §§ 6 und 22 der Satzung der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät; Bericht betr. die Stellungnahme des Provinzialausschusses zur Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt; Vornahme von Wahlen; Errichtung eines Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke; die vom Provinziallandtag zu bildenden Kommissionen.

(Das vereinfachte Erbschaftsgeld.) Das erste Erbschaftsgeld in Deutschland nach den neuen Ausführungsbestimmungen, die wesentliche Erleichterungen gegenüber den früheren bringen, hat begonnen. Es handelt sich um die Aus-

hebung der Jahrgänge 1910 bis 1914. Bestimmung ist, daß Freiwillige und zuerst einzuweihende Leute in der Reihenfolge zuerst berücksichtigt werden. Im übrigen kann die sonst immerzuhaltende regelmäßige Reihenfolge unterbrochen werden zugunsten der bei einzelnen Waffen mit besonderen Anforderungen einzuweihenden Mannschaften und ferner wegen der in den Schutzgebieten lebenden Militärpflichtigen. Auch bei solchen, die unpünktlich zu den Terminen erscheinen, kann eine Abänderung der Reihenfolge eintreten. Von Bedeutung ist dies nur für die Ausgehobenen, die unter „Tauglich Klasse 2“ rangieren, da die unter „Tauglich Klasse 1“ Ausgehobenen sämtlich zur Einstellung gelangen müssen. Ob es gelingen wird, allen Truppenteilen, wie beabsichtigt, ebensoviel Taugliche der Klasse 1 wie der Klasse 2 zuzuweisen, muß die Erfahrung lehren. Anstelle der Lösung ist das Namensalphabet getreten, das die Reihenfolge bei der Einstellung bestimmt. In diesem Jahr wird mit A begonnen, im nächsten mit B usw.

Zum Gastwirts-Elend, das seit längerer Zeit vielbesprochenes Thema ist, wird geschrieben: „Die Abwärtsbewegung des Wirtsgewerbes wird gefördert durch die Unbeschadet des geschäftlichen Rückgangs answandern der Aufwendungen, die der Gastwirt, will er überhaupt den hochgeschraubten Ansprüchen eines am Komfort und Luxus immer mehr gewöhnten Publikums genügen, auf den Betrieb, die äußere Form seines Geschäfts zu machen gezwungen ist. Nicht allein in großstädtischen, baulich-hygienisch vollendeten Bierpalästen, auch am flachen Lande beansprucht der Geschmack und die Lebensgepflogenheit der Masse ein Milieu, das vom altherwürdigen „gut bürgerlichen“ Gasthause der Väter und Großväter mit seiner bescheidenen Schlichtheit bis zur Unkenntlichkeit weit entfernt ist. Bedeutet man ferner, daß durch das Emporkommen der Löhne, Dienstboten-Misere, Steigerung der Fleischpreise usw. sich enorme Verdienstrümpfe ergeben, so wird noch viel deutlicher ersichtlich, daß mit dem Rückgang des Umsatzes, mit dem Absinken der Besuchsfrequenz seiner Gaststätte der heutige Wirt vielfach vor dem Ruin steht.“

Da in letzter Zeit wieder Klagen über die Heizung der Personenzüge erhoben worden sind, die sich besonders gegen die Ueberheizung der Wagen richten, hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen erneut angewiesen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Vorschriften über die Heizung der Züge genau beachtet werden. Ueberheizung, d. h. größere Wärme als 20 Grad Celsius in den Wagenräumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der Fahrt eintretenden Wechsel der Außentemperatur ist, im besonderen bei D-Zügen, durch entsprechende Einstellung der Reguliervorrichtungen sofort Rechnung zu tragen.

(Noten-Kreuz-Sammlung 1914.) Die Verhinderung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ersten Pflicht, auch ihrerseits Vorkehrungen zu treffen, daß sie ungehindert ihre personellen und materiellen Mittel entsprechend ausnützen können. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigsten Aufgaben im Kriege erfüllen zu können; zu der notwendigen Verstärkung bedarf sie aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Notizen-Kreuz beschloffen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauen-Vereinen vom Notizen-Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzuhebenden Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können. Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai d. J. beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden. An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilmachungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch alle Teile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den humanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Dem hiesigen Zweigverein des Evangel. Bundes ist es gelungen, für seinen nächsten Vortragabend eine bedeutende rechnerische Kraft zu gewinnen: Herrn Pastor Hans Ziedner aus Spanien. Herr Pastor Ziedner, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch das westliche Deutschland befindet und schon an mehreren Orten Westfalens Vorträge über das Evangelium in Spanien gehalten hat, wird am 11. März um 8 1/2 Uhr im Hausmannschen Saale einen Lichtbildvortrag über die deutsch-evangelische Kultur-

arbeit in Spanien halten. Herr Pastor Ziedner kennt, weiß, daß er in seiner frischen, humorvollen und doch dabei frommen Art den Zuhörern einen hohen Genuß bieten wird. Darum lasse sich keiner diesen schönen Abend entgehen. Die Mitglieder beider evangelischen Gemeinden sind eingeladen. Eintritt frei.

Musikvereinskonzert am Sonntag, den 8. März. Das vorliegende Programm zeigt viel Abwechslung. Im ersten Teil kommen außer dem „Königsbium“ von Herzogenberg für gem. Chor mit Klavierbegleitung Lieder der Solisten sowie Sarsenotti zum Vortrag. Der zweite Teil bringt ein größeres Chorwerk von Georg Schumann, „Das Tränenfrüglein“ für gem. Chor, Klavier und Harfe. Wir haben bereits über den Inhalt dieses vortrefflichen Werkes berichtet. Nachfolgend mögen einige Kritiken über Aufführungen des „Tränenfrügleins“ folgen: „Duisburger Volksztg.“: „Hermann Erler (der Textdichter) und Georg Schumann haben uns in dem „Tränenfrüglein“ ein ungemein tief und zart empfundenes, künstlerisches Erzeugnis beschied. Selten hat ein Werk in unserer Tonhalle eine so andachtsvolle Stimmung ausgelöst als gestern diese Vertonung des schönen Märchens.“ — „Rhein- u. Ruhrzeitung“: „Zu einem ganz eigenartigen Erlebnis gestaltete sich die Aufführung des Chorwerkes „Das Tränenfrüglein“. Ich stehe nicht an, es als eines der schönsten Erzeugnisse der modernen deutschen Musik überhaupt und als die vielleicht glücklichste Eingebung des reichen Talentes Georg Schumanns zu bezeichnen.“ — „Kieker-Zeitung“: „Die Musik verkörpert die Dichtung, faßt sie tiefer und versteht sie mit einem allein durch Klavier und Harfe bewirkten fast orchesterartigen Kolorismus. Das belebende Element bilden die eingefügten Chöre, die meisterlich gestaltet sind und sowohl schematisch wie harmonisch zu fesseln vermögen.“

Der Autobetrieb wurde am Donnerstag abend gegen 6 Uhr eingestellt, nachdem er beinahe 3 Monate lang — vom 14. Dezember an — der Hin- und Herbeförderung unserer Nachbarn gedient. Bei der Einstellung am Bahnhof gab's noch einen unangenehmen Schlußakt. Bei dem anhaltenden Regen wollten viele Auswärtige noch das Auto benutzen, um nach Hause zu kommen. Es wurde ihnen aber bedeutet, daß das Auto nicht mehr fahre. Daß die Mitteilung mit Freuden entgegengenommen wurde, wird wohl keiner bezweifeln wollen.

In der 9. Jahreswoche vom 22. bis 28. Februar sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten zur amtlichen Meldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 9, darunter 2 mit tödlichem Verlauf (3 Kamen, 2 Westfälen); 1 Bönen, 1 Umma, 1 Bergkamen, 1 Dönnemmar, 1 Kindbettfieber 1 (Umma), 1 Körnerkrankheit 2 (je 1 Massen, Umma), 1 Scharlach 3 (je 1 Bönen, Umma, 1 Königsborn); Todesfälle an Tuberkulose 4 (2 Kamen, je 1 Wambeln, Umma).

Für das siebente Gebot hatte die Frau eines hiesigen Arbeiters anscheinend wenig Verständnis. Eine auswärtige Händlerin und eine ständige Besucherin des hiesigen Wochenmarktes hatten schon seit langer Zeit bemerkt, daß die Einnahmen nicht mit dem Warenstande balancierten; es mußten also Waren auf irgendeine Weise verschwinden. Vorgefunden nun bemerkte die Händlerin, wie eine Frau ein Paar Strümpfe von ihrem Stand verschwinden ließ. Kurz entschlossen faßte sie die Täterin und schleppte sie zur Polizeiwache. Der Schlußakkord wird nun nicht so besonders klingen.

Ein Diebstahl wurde am Mittwoch in der Waschküche des Schachtes „Grillo“ verübt. Während der Bergmann Wilhelm Steinweg sich in der Grube befand, wurde ihm ein vollständiger Grubenanzug aus der Waschküche gestohlen. Der Täter hat auch an anderer Stelle versucht, seine Kameraden zu bestehlen. Leider konnte der Diebstahl nicht gescheit werden.

Von Einbrechern heimgeführt wurde in der vorletzten Nacht die Sparlemerische Wirtschaft am Bahnhof. Die Nacharbeiter drangen vom Hofe aus durch eine eingeschlagene Fensterscheibe in das Innere. Aus einer unverschlossenen Schublade nahmen sie dann 160 Mark Papiergeld und außerdem 20–25 Mark Kleingeld. Weiter fielen den Dieben für 900 Mark Schokolade und einige Flaschen Liköre in die Hände. Hoffentlich werden die Diebe ermittelt.

! Affekt, 5. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag auf Rehe „Hofstein“. Der Bergmann H. Sauerland aus Aplerbeck war an seiner Arbeitsstelle tätig, als unvorhergesehen größere Gesteinsmassen niederbrachen und S. so schwer verletzten, daß er alsbald verstarb.

wurde beschaffen.

**** Saarbrücken, 6. März.** Hier ist ein **Schneiderstreik** ausgebrochen, der sich auf die freien Gewerkschaften angehörenden Schneidern erstreckt. Der Grund liegt darin, daß die frei organisierten Schneider bei den Verhandlungen der neuen Tarifverträge mit den Arbeitgeberern nicht gemeinschaftlich mit den christlichen Gewerkschaften angehört wurden. Die freien Kollegen wollen.

Aus aller Welt.

650000 Patronen explodiert.

In der Kleinen Grasbrook in Hamburg ereignete sich am Mittwoch nachmittags, wie bereits kurz berichtet, eine Explosion, als 650000 französische Metallpatronen von Schneider-Creusot, die in einem Schuppen lagerten, umgefallen wurden. Die 650000 Metallpatronen stammten aus dem Jahre 1870. Die Firma Schwalbe hatte sie erst kürzlich auf einer Auktion gekauft. Mit der Umlagerung der in Kisten verpackten Patronen waren drei Arbeiter beschäftigt; plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation. Einer der drei Arbeiter wurde von der Feuerwelle unter den Trümmern entzweit und verstarb sofort. Der zweite wurde auf ein Dach geschleudert und der dritte in den Kanal geworfen worden, wo er ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. In einem Nebenraum hatten weitere drei Personen gearbeitet; sie wurden schwer verletzt. Die Detonation war so gewaltig, daß eine Brücke, die über den Kanal führt, zum größten Teil demoliert wurde. Die Straßenschilder wurden aus der Erde gerissen und wie Streichhölzer gestreut. An den gegenüberliegenden Fabrikgebäuden wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Der Schuppen liegt in Trümmern. Ueber die Ursache der Explosion wird sich nichts Aufheißeres feststellen lassen, da die unmittelbar Beteiligten tot sind.

Von den in dem Patronenschuppen der Firma Schwalbe beschäftigten Arbeitern sind noch 2 ihren Verletzungen erlegen, so daß die Katastrophe bisher 5 Todesopfer gefordert hat. Kurz nach der Explosion passierte eine Barke den Kanal, an dem die Anlagen der Firma liegen. Der vordere Teil der Barke wurde durch herabstürzende Trümmer schwer beschädigt. Einer der Arbeiter erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Wieder eine Schülertragödie.

In Bremerhaven hat sich wieder eine Schülertragödie abgespielt. Es ist dies die dritte innerhalb kurzer Zeit. Der Primaner Freiherr v. Nordenskiöld aus Geestmünde warf sich vor den von Geestmünde nach Bremerhaven abgehenden Zug. Es wurden ihm beide Beine und ein Arm abgefahren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Die Gründe der Tat sind vorläufig unbekannt.

Zwei Kinder lebendig verbrannt. In Greifswald hat sich ein folgenschweres Brandunglück ereignet, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Die Frau des Arbeiters Max Schulz hatte auf dem Hofe zu tun und war dabei gezwungen, ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 6 Jahren eine zeitlang in der Wohnung allein zu lassen. Die Kinder machten sich am Ofen zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Die bedauernswerten Kleinen erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben.

Der durchgebrannte Bürgermeister. Der Bürgermeister und Landrat Peter Reinwald

von Bad Brückenau ist unter Hinterlassung ganz beträchtlicher Schulden, an denen die Gemeinde Brückenau allein schon mit 120000 Mk. beteiligt ist, verschwunden.

Die ersten König Ludwig-Fünfmärkchen. Als am Mittwoch an der Münchener Münze die ersten Fünfmärkchen mit dem Bilde König Ludwigs ausgegeben wurden, wurde das Gebäude vom Publikum förmlich gestürmt. Der zunächst ausgeprägte Vorrat von 700000 Mark ist sehr schnell vergriffen worden. Die Schrift auf dem neuen bayerischen Fünfmärkchen ist stilisiert und soll ornamental wirken. Sie zieht sich um das Bild des Königs als vollkommen geschlossener Kranz. Das Bild, Entwurf des Bildhauers Prof. Bleeker, ist von guter Plastik.

Von einem Hund, der lesen und rechnen kann, erzählt in der „Münch. Med. Wochenschrift“ Dr. Gruber. Es handelt sich um den Hund einer Rechtsanwaltsfamilie, der die Lösung ihm vorgesprochener Multiplikationsaufgaben durch Potensschläge richtig angibt. Der Hund soll außerdem Briefe vorlesen können, indem er die einzelnen Worte alphabetisch abklopft. (?)

Vier Ausbrecher erschossen. Aus dem Gefängnis bei Lindau gelang es vier Gefangenen, auszubrechen und zu entkommen. Sobald die Aufseher die Flucht der Sträflinge gemerkt hatten, wurde sofort die Gendarmenbrigade benachrichtigt, die alsbald die Verfolgung aufnahm. In der Nähe von Romanshorn wurden die Flüchtlinge eingeholt und gestellt. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Flüchtlingen und den Verfolgern. Im Verlaufe des Kampfes wurden alle vier Ausbrecher getötet.

Die Duellaffäre der Meier Leutnants Saage und von la Sallette St. George ist jetzt, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, soweit aufgeklärt, daß festgestellt werden konnte, daß die Frau des im Duell gefallenen Leutnants Saage entgegen anderslautenden Gerüchten vollständig schuldlos ist und mit der Duellangelegenheit nichts zu tun hat.

Folgenschwerer Lawinensturz. Ein großes Unglück ereignete sich im Ortlergebiet, wo eine militärische Eskadron, des dritten Landeschützenregiments auf dem Wege zur Payerhütte, im ganzen 20 Personen, von einer Lawine verschüttet wurden. 15 Mann sind tot, darunter auch ein Offizier und der Kommandant eines Sperrforts. Ein Offizier und vier Mann konnten sich retten.

Diebstahl in der französischen Marine. In Toulon wurden 40 französische Marine-Matrosen und Beamte verhaftet, die in eine große Betrugsaffäre verwickelt sind. Vom Material der Marinelager des Kriegshafens sind große Massen gestohlen worden, die Diebstähle erstreckten sich über mehrere Jahre. Schon häufiger sind solche Diebstahlsereien in der französischen Marine aufgedeckt worden.

Furchtbare Explosion in einer Feuerwerksfabrik. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerk gerieten in einer pyrotechnischen Fabrik in Sefatimossaw 8000 Raketen in Brand. 10 Personen kamen in den Flammen um.

Handels-Schule zu Kamen.

Das 2. Schuljahr beginnt am 1. April cr.

Unterrichtsfächer: Korrespondenz, Kontorarbeiten, Handels- u. Wechselrecht, Rechnen, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, Stenographie, Lackschrift.

Leiter der Anstalt: Herr Lehrer Tüselmann.

Unterrichtszeit: von 8—10 Uhr abends, in der Wilhelm-Schule.

Das **Schulgeld** beträgt für Einheimische und Auswärtige 20 Mk. pro Jahr und Schüler.

Anmelde-Formulare sind beim Unterzeichneten zu haben.

Verein für Handel u. Gewerbe, e. V., zu Kamen.

I. A.: Hugo Müller, Vorsitzender.

640

Unserm Vater und Schwiegervater, dem

Herrn Friedrich Berkemeier

zu seinem am 7. März stattfindenden

70. Geburtstag

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Methler, den 7. März 1914.

6141

Gewidmet von seinen Kindern u. Enkelkindern.

Hotel Biermann, Kamen.

**Sonntag, den 8. März 1914,
Konzert der Hauskapelle.**

Elite-Abend.

Solist: Herr L. Walter jr., Kamen.

Ta. Vollheringe

Dsd. 70, 80, 90 Pf.

la. große Nachschüßlinge

3 Stck. 22 Pf.

Riste 98 Pf.

Kieler Sprotten

1/4 Pfd. 18 Pf.

Riste nur 90 Pf.

Neue Pflaumen

Pfd. 35, 40, 45, 50,

60, 70, 80 Pf.

Neue Ringäpfel

Pfd. 48, 60, 70 Pf.

Mischobst

Pfd. 45, 50, 60 Pf.

J. Kadden.

642

Konfirmanden- und Kommunikanten-

Anzüge

kaufen Sie in blau und schwarz, 1- und 2-reihig in gemustert, zum Preise von

7.50, 9.50, 11.00, 14.00, 16.00, 18.00 etc.

Kleiderstoffe

von 95 Pfg. an

in blau, schwarz, weiß und gemustert.

Neueste Damenblusen

moderne Fassons, Tango-Farben, so lange Vorrat,

jede Bluse nur 2.95

Damen-Kostümrock

so lange Vorrat 1.95

Schwere Bettdecken

weiß u. farbig, solange Vorrat, jede Decke 95

Herren-Hosen

2.50 2.95 3.50 4.— etc.

Herren-Belerinen

nur Mk. 9.50

Damen-Winter-Hüte

werden, um damit zu räumen, ohne Rücksicht auf den bedeutend höheren Preis, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Kaufhaus

Carl Lorig

Kamen i. W.

Verlangen Sie Gutscheine über 10 Proz. Rabatt.



Kavallerieverein KAMEN.

Sonntag, den 8. März,

abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen

bittet 636

Der Vorstand.

16er (Sackträger) Kamen.

Sonntag, den 8. März,

nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

637 Der Vorstand.

Freiwillige Turner-Feuerwehr, Kamen.

Sonntag, den 8. März,

morgens 7 1/2 Uhr:

Gesamtübung.

Sonntag, den 8. März,

nachm. 3 Uhr,

Auftreten

am Gerätehaus zur Teil-

nahme am 631

Führerkursus.

Der Brandmeister.

Waterland. Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, den 11. März,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

findet im Gemeindehause die

diesjährige

General-Versammlung

statt, zu der alle Mitglieder, die jährlich ihren Beitrag zahlen, freundlichst eingeladen werden.

157 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unt. Nr. 16 bei der Firma

C. Jul. Winter in Kamen

folgendes eingetragen: 639

Die Prokura der **Jonie**

Wohlfahrt ist erloschen.

Kamen, den 3. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 8. März,

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseking.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Kopsch.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 8. März,

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor G. a. l. b.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Patentbüro Köchling

DORTMUND, Steinplatz 1

Auskunft und Broschüre kostenlos

Preisnotierungen

bei Wagonladungen à 10000 Kilo

von der Getreidebörse zu Dortmund

am 6. März 1914.

Warengattung	Son	bis	per 100 K
Westf. Weizen	18.25	18.70	Preis- parität
Westf. Roggen	15.00	15.40	frei Waggon-Dortm.
Inland. Hafer	15.85	16.60	
Saathafer	22.35	23.40	
Fremder Weizen	18.75	20.30	per 100 K
Fremder Roggen	17.25	19.80	Preis- parität
Fremder Hafer	13.40	14.40	frei Waggon-Dortm.
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	—	—	
Cinquantino-Mais	17.00	19.00	
Weizenmehl 000	29.25	30.75	per 100 K
Roggenmehl 0	23.25	24.25	incl. Sack parität
Speisebohnen	—	—	frei Waggon-Dortm.
Viktoria-Erböen	—	—	
Linolen	—	—	

Konfirmanden-Anzüge

werden in dunkelblauen Stoffen und zweireihigen Jassons bevorzugt.

Ich empfehle in meinem neu eingerichteten Spezialgeschäft Konfirmanden-Anzüge in blauen, schwarzen u. dunkel gemusterten Stoffen zu billigsten Preisen.

Knabenanzüge, Sweateranzüge sind in großer Auswahl vorrätig. Verkauf von Bleh's Knabenanzügen.

Kamen. J. W. Heineke.

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54

486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfehlen sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speise-zimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten, sehr zu empfehlen.

Garantie für jedes Stück!



Metropol-Theater

Kamen, am Markt.

Sonntag, den 8. März, ab 4 Uhr:

Unübertroffen!

„Gebrochene Schwingen“

Offiziers-Drama in 3 Akten. Ein erstklassiges Film-Drama.

Hochinteressant!

„Der Schatten des Andern“

Großes Gesellschafts-Drama.

Keiner verläßt dieses Programm zu sehen.

Ferner das übrige sehenswerte Programm.



Musik-Verein Kamen.

2. Vereins-Konzert

am Sonntag, den 8. März 1914, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhofes.

I. Teil.

Chor- und Solistenvorträge, Harfensoli.

II. Teil.

„Das Tränenkrüglein“ für gemischten Chor, Soli und Harfe.

Eintrittspreis: 1. Platz 2.-, 2. Platz 1.25 inkl. Programm, in der Buchhandlung der Kamener Zeitung u. bei den Herren Felting u. Holtmann, an der Kasse 25 Pf. Aufschlag. Schülerkarten 50 Pf. (Bachstängel.)

1. Allgemeine Jugendwanderung!

Sonntag, den 8. März, 2 Uhr, Abmarsch von der Turnhalle am Nordentor.

Wanderung, Geländespiele, Stafettenlauf.

Rückkehr zwischen 7—8 Uhr.

Alle Jugendlichen sind eingeladen.

Der Stadtausschuß für Jugendpflege.

607: Tafelwagen u. Gewichte

mit neuem Eichstempel empfiehlt

1619 Kamen. Carl Müller.

607: Tafelwagen u. Gewichte

mit neuem Eichstempel empfiehlt

1619 Kamen. Carl Müller.

607: Tafelwagen u. Gewichte

mit neuem Eichstempel empfiehlt

1619 Kamen. Carl Müller.

607: Tafelwagen u. Gewichte

mit neuem Eichstempel empfiehlt

1619 Kamen. Carl Müller.

Beginn

der billigen

im Schuhhaus

„Das muss man

sehen

nur

Dortmund

Westen-

hellweg 54

gegenüber

Neubau Nassau.

Schuh-Woche

Warenmengen im Verkaufswerte von ca.

1/4 Million Mark

werden zu enorm billigen Preisen in den Verkauf gestellt und liegt es in jedermanns Interesse, von den Extra-Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Extra billige Angebote:

2500 Paar Herrenstiefel alle Größen, nur moderne Formen 8.50 7.50 6.95 5.50 und 4.95

1850 Paar Damenstiefel alle Größen, allerneueste Formen 9.50 8.75 7.95 7.25 u. 6.95

5390 Paar Kameelhaartuchschuhe in vielen Mustern, riesige Auswahl 1.65 1.45 95 70 65 50

1090 Paar Damen-Halbschuhe braun und schwarz, allerneueste modern, sehr schick Formen i. Knopf- u. Schnür- 7.50 6.95 6.50 5.95 u. 4.95

950 Paar Plüsch-Schlappen i. Damen u. Herren, alle Größen, zum Selbstausuchen nur 75

Aufsehen erregen die auf Extrastichen ausgelegt.

Einzelpaare, Rest- und Musterpaare welche zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben werden. J. W.

Damenstiefel . . . 4.95 Mädchenstiefel Größe 31/33 2.95 Pantoffel . . . 45.3 Herrenstiefel . . . 4.75 Halbschuhe . . . 4.95

Versand nach auswärts per Nachnahme. Größenangabe genügt. Umtausch bereitwilligst.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

2150 Paar Damenstiefel alle Größen, mit u. ohne Lackkappe, moderne Formen 7.50 6.95 5.95 5.50 und 4.95

1530 Paar Herrenstiefel br., nur schick, mod. Jassons m. u. ohne Lackk., alle Größen, 9.50 8.75 7.95 7.50 u. 6.95

11360 Paar Kinderstiefel Ser. I II III IV V 4.50 3.95 2.95 1.95 1.25 95

4500 Paar div. Damen-Pantoffel Plüsch, Gordinet, bl. u. farb. in verschied. Ausführ., feste Sohle, zum Selbstausf. nur 75

2170 Paar Schnürstiefel Knopf- und Schnür-, extra stark gepolstert 22/24 25/26 27/30 31/35 1.75 2.25 2.75 3.25

Ausscheiden! An der Kasse vorzeigen!

Jed. Schuhkäufer, welcher dieses an der Kasse vorzeigt, erhält in dieser Woche

5 Dosen vollst. Schuh-Creme gratis!

Kamener Zeitung.

Schuhhaus

„Das muss man sehen“

nur allein Dortmund, Westenhellweg 54 (neben Gebr. Kaufmann).

Städtische höhere Mädchenschule zu Kamen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich von 12—1 Uhr entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anfang des neuen Schuljahres: Mittwoch, den 22. April d. J. Die Aufnahmeprüfung findet am Tage vorher statt, morgens 10 Uhr.

Kamen, den 25. Februar 1914.

Der Rektor: Kiel.

Junge Leute bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gekunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Druck u. Verlag von G. May in Godesburg. Verantwortlicher Redakteur: H. Schubert in Kamen.

Zur Beachtung!

Am Dienstag, den 10. März cr., wird in Tengelmann's Kaffeegeschäft, Kamen, Kirchstrasse 1, Ecke Markt, neben dem Rathaus, wie aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt hervorgeht, ein besonderes Ausnahmangebot in Kaffee gemacht, welches sich keine Hausfrau entgehen lassen sollte. Die Kaffeepreise sind für diesen Tag erheblich ermässigt, sodass jeder Hausfrau die beste Gelegenheit gegeben ist, Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen zu versuchen. Trotz der an diesem Tage bedeutend herabgesetzten Kaffeepreise erfolgt auch die übliche Ausgabe der Rabattmarken! — Ferner: Auf jedes Pfundpaket Tengelmann's Pflanzenbutter-Margarine „Goldspende“ und Milchmargarine „Goldspende“

1 Tafel Schokolade umsonst!

Kammerer Zeitung

Erscheint an: dem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreuend für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 29.

Sonnabend, den 7. März 1914.

42. Jahrgang.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel Marke „Condor“

in bekannter Preiswürdigkeit und unerreichter Auswahl sind eine Spezialität unseres Hauses.



Mädchen-Stiefel

	Größen 31-33	34-35	36-39
solide Ledersorten mit Lackkappen und Derby, eleg. Form	5.75	6.25	7.25
feines Boxleder m. Derby beste Form	5.30	5.70	6.70
feines Boxleder mit Derby und Lackkappen	6.40	6.80	7.80
echt Boxcalf oder Chevreau mit oder ohne Derby u. Lackkappen	7.50	8.00	9.00
Lackleder mit Chevreauinsatz elegante Ausführung	8.25	8.75	9.75

Knaben-Stiefel

	Größen 34-35	36-37	38-39	40
solides Boxleder, breite Form	5.90	6.30	6.60	6.90
feines Rindboxleder, breite Form	7.00	7.60	8.20	8.80
echt Boxcalf, mit Derby u. Preß-falten, elegante Ausführung	8.20	8.80	9.40	9.80
echt Boxcalf u. Chevreau mit u. ohne Derby, Lackled., sol. Ausfüh.	8.70	9.30	9.90	10.30
Ein Knabenstiefel aus kräft. Leder besonders billig	4.20	4.70	5.20	



Unsere Schlager!

Damen-Stiefel

4.90 6.90 7.50 8.90

Hervorragend billig

Rindbox-Knaben- und Mädchen-Stiefel

mit Derby, breite Form

Größe 25/26 2.95 27/30 3.75 34/35 4.25

Unsere Schlager

Herren-Stiefel

5.90 7.50 8.50 9.80

Conrad Tack & Cie.

G. m. b. H.

Dortmund
Brückstr. 46.
Telefon 7773.

Aus aller Welt.

— **Der Neger als deutscher Soldat.** Mit den in der deutschen Schutztruppe dienenden Schwarzen hat man im allgemeinen ganz gute Erfahrungen gemacht, auch in der Polizeitruppe bewährt sich der Neger, falls er einmal die kulturelle Bedeutung der Herrschaft der Weißen erfasst hat. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der schwarzen Wehrmacht ist die vorzügliche Haltung der Neger bei dem Ueberfall der Fortexpedition Deinerer in Neu-Mecklenburg durch rebellische Eingeborene. Der amtliche Bericht hebt hervor, daß die schwarzen Polizeisoldaten sich vorzüglich schlugen, sich umfänglich benahmen und durch ihre tapferen Wehre die leitenden Herren der Expedition vor dem Schicksal bewahrten, von den Aufständischen erschlagen zu werden.

— **Professor Otto Harnack vermisst.** Der Literaturhistoriker der Technischen Hochschule in Stuttgart, Professor Dr. Otto Harnack, der jüngste Bruder des Berliner Theologen Adolf Harnack, ist seit einigen Tagen verschwunden. Er hatte am Sonntag, den 22. Februar, seine Wohnung ohne Angabe eines Ziels verlassen und wird seitdem vermisst. In einem an diesem Tage an seine Gattin gerichteten Brief sprach er die Absicht aus, ihr von einem ruhigen Aufenthalt aus, wohin er sich zur Arbeit zurückziehen gedenkt, Nachricht zu geben. Die Hoffnung, der schon seit längerer Zeit durch die nervöse Ueberreiztheit des Gelehrten beunruhigten Familie, daß er die versprochene Nachricht geben oder heimkehren werde, sinkt von Tag zu Tag. Man befürchtet, daß der Vermisste, wie dies auch früher schon der Fall war, schwer erkrankt ist oder daß er das Opfer eines Unfalls wurde. — Schon einmal haben, vor etwa dreizehn Jahren, Ueberarbeitung und nervöse Abspannung den Gelehrten zu einer unermessenen Abreise veranlaßt, über die er niemandem vorher Mitteilung gemacht hatte. Er wollte zu Besuch in Berlin und begab sich von einer Abendgesellschaft im Freundeskreise aus an eine Unterhaltung zum Anhalter Bahnhof, von wo er eine Fahrt nach Tirol antrat. Dort erholte er sich rasch und kehrte nach Darmstadt zurück.

— **Saedel nicht adelig.** Professor Ernst Saedel hatte zu seinem 80. Geburtstag den Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausorden verliehen bekommen, mit dem der erbliche Adel verbunden ist, wenn der Befördernde einen entsprechenden Antrag stellt. Professor Saedel hat diesen Antrag nicht gestellt.

— **Mit seiner Frau in den Tod gegangen.** Im Hause Wormser Straße 4 in Berlin haben in der Dienstag-Nacht der Kaufmann Karl Treitel und seine Frau gemeinsam Selbstmord begangen. Sie wurden Mittwoch morgen in ihrem

Schlafzimmer erschossen aufgefunden. Karl Treitel soll die Tat wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen haben. Er hatte von dem beabsichtigten Selbstmord der Polizei Mitteilung gemacht. Als man Mittwoch früh in seiner Wohnung Erkundigungen einziehen wollte, war das Ehepaar bereits tot. Treitel's Geschäft, das früher zu den ersten Firmen der Branche gehörte, war in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, da der Leiter, Karl Treitel, schwer erkrankt war. Dazu kam, daß Treitel sich durch einige Grundstückspekulationen und namentlich durch Polanzkäufe in Russland festgelegt hatte und nicht mehr genügend Betriebskapital besaß, um das Werk, das flott ging, erhalten zu können.

— **Und dafür das teure Verführungs-geld!** In Berlin erkrankte das Dienstmädchen eines im Süden der Stadt wohnenden Kaufmanns. Der Kassenarzt stellte eine Hautkrankheit fest. Zwei Tage später erkrankte ein Sohn desselben Kaufmanns. Der hinzugezogene Hausarzt stellte Scharlach fest und fand seine Vermutung, daß das Dienstmädchen gleichfalls an Scharlach leide, bestätigt. Das Mädchen wurde wieder zum Kassenarzt geschickt, der nun gleichfalls Scharlach diagnostizierte und die Kranke mit der elektrischen Strahlenbahn in das zwei Stunden entfernte Krankenhaus Nordend schickte. Dort werden Infektionskranke nicht aufgenommen. Die Patientin kehrte in ihre Dienststelle zurück und fand endlich dank der Bemühungen des Kaufmanns und seines Hausarztes zu nächstlicher Stunde Aufnahme in einem städtischen Krankenhaus.

— **Vor dem Kriegsgericht der 2. Garde-** division in Berlin begann der Prozeß gegen den Unteroffizier Ernst Axt wegen Erschießung seiner 19jährigen Braut Herta Joneleit. Der Angeklagte behauptete fortgesetzt, das Verbrechen nicht begangen zu haben, doch hat es den Anschein, als ob er das Mädchen auf dessen Verlangen erschossen hat.

— **Sicherheitsmaßnahmen gegen Einbrecher.** Die Erfindung eines Deutschen, die die Sicherung gegen Einbrecher bezweckt, ist patentiert worden. Unter dem Noleumbelag eines Geschäftshauses, Bureaus, Ladens etc. werden dicht nebeneinander viele Blättchen angebracht, die, sowie sie berührt werden, eine elektrische Alarmglocke in Tätigkeit setzen. In England hatte man i. Zt. in Zwickelräumen Metallfußböden durch Hochspannung geladen, so daß jeder, der zur Nachtzeit den Laden betrat, einen elektrischen Schlag empfing, der ihn sofort zu Boden warf. Als einmal ein Einbrecher auf diese Weise getötet wurde, verbot die Polizei diese Sicherungsanordnung. — auch das Leben des Verbrechers sollte geschützt werden.

— **Der nützliche Generalpardon.** Der Steuerertrag des Reiches wuchs, der ein überwiegend landwirtschaftlicher ist, hat sich um

3 1/2 Millionen Mark erhöht. Im Reichs-Vergleich sind laut „Berl. Vol.-Anz.“ infolge des Generalpardon's 11 Millionen Mark mehr als früher veranschlagt worden.

— **Berliner Morde.** Der geistesranke Kaufmann Goshide, der seine Mutter ermordet hatte, ist nach verhaftet worden. Eine Zimmervermieterin, bei der er sich eingemietet hatte, erkannte ihn als den Mörder und benachrichtigte sofort die Polizei; die Frau erhielt 300 Mark Belohnung. Die Mutter des Goshide hatte unter dem Geisteskranken furchtbar zu leiden. Täglich bedrohte er sie mit dem Tode, die Frau wagte aus Angst nicht, zur Ruhe zu gehen, sondern schlief Nacht für Nacht angekleidet auf dem Sofa. Da der Mörder geisteskrank ist, kann er nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Mörder vom Tenzelssee, der zwei Frauen ermordete, soll entkommen sein. In der zwei Kilometer von Nowawes, südlich von Neubabelsberg an der Bepharer Bahn gelegenen Ortschaft Drewitz wurde am Sonntag, den 22. Februar, auf dem Signalment des Verdächtigen gepöbelt. Er wurde angehalten, zog jedoch einen Revolver, floh in den Wald und entkam unter dem Schutze der Dunkelheit. Die ganze Nacht über wurde der Wald durchkreuzt, jedoch hatte der Verfolgte einen so bedeutenden Vorsprung, daß die Polizei ergebnislos blieb.

— **Tragische Folgen eines Krankenhaus-konflikts.** In Weinheim ereigt ein Todesfall in einem Krankenhaus das größte Aufsehen. Ein zwölftägiges Mädchen Kaiser wurde wegen schwerer Diphtheritis von zwei Ärzten in das Krankenhaus zur Operation gebracht, weil ein anderer Operationsaal nicht zur Verfügung stand. Die Operation hätte sofort vorgenommen werden müssen. Die Oberärztin verzögerte aber den Arzt den Eintritt in den Operationsaal, weil Frauen darin seien und beharrte bei ihrer Weigerung, obwohl die Ärzte auf die Gefährlichkeit des Falles hinwiesen und erklärten, daß das Kind erlitten müßte, wenn die Operation nicht sofort vorgenommen werde. Auch dieses half nichts. Das Kind starb nach einer halben Stunde. Mit dem Fall hat sich die Staatsanwaltschaft bereits befaßt, um Wiederholungen solcher Vorgänge zu verhüten.

— **Eine hübsche Reichskanzler-Anecdote.** Der Reichskanzler hatte das Berliner Aquarium besucht, wo er vor einem Becken sehr lange stehen blieb, ohne zu bemerken, daß sich rings um ihn ein größerer Kreis von Personen gebildet hatte. Der Reichskanzler, der bekanntlich durch eine stattliche Figur ausgezeichnet ist, verdeckte dem hinter ihm Stehenden die Aussicht. Da rief ihm jemand in aller Gemütlichkeit zu: „Sie Langger da vorne, Sie können doch über uns alle hinwegsehen, sind Sie doch so gut und treten Sie mal

zurück, damit andere Leute auch ihr Feld absehen können!“ Der Reichskanzler sah das Vernünftige des Vorschlags ein, trat zurück und ließ die Kleineren vor.

— **Schweres Unglück durch Explosion.** Bei der Firma Franz Schwalbe in Hamburg ereignete sich Mittwoch nachmittag eine folgenschwere Patronenexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Mann tot und fünf schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. An der Unfallstelle befinden sich vier Züge der Hamburger Feuerwehrr. Ein Brand ist nicht ausgebrochen.

— **Land als Armenunterstützung.** Den städtischen Fabrikarbeitern die Segnungen des Landaufenthaltes zuteil werden zu lassen, bezweckt das Bestreben immer zahlreicher werdender Städte, unbemittelten Familien kostenlos ein Stückchen Land zuzubereiten und vorzubereiten, auf dem dann Kartoffeln und Gemüse geerntet werden können. Diese Art der Unterstützung ist wesentlich wertvoller als eine solche in barem Gelde, denn sie fordert zugleich eine Arbeitsleistung und erweckt und erhöht die Liebe zur Natur. Stet ist mit der Einrichtung vorangegangen, Posen, Königsberg, Br., Magdeburg, Dresden, Frankfurt a. M., Ellenburg und Danzig sind ihr gefolgt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das gute Vorbild noch recht viele andere Städte zur Nachahmung anregen wird. Der Segen davon ist groß, die bedachten Familien hatten zumeist für das ganze Jahr Kartoffeln und Gemüse und waren dadurch vor dem Hunger geschützt.

— **Verurteilung einer Frau zum Tode.** Ein von der gesamten New Yorker Gesellschaft mit großer Spannung verfolgter Mordprozeß hat vor dem Schörrichter in Little-Ballen sein Ende gefunden. Angeklagt war eine Frau, namens Buffub, unter dem Verdachte, ihren Mann durch Arsenik vergiftet zu haben. Der Tat liegt folgende Vorgeschichte zugrunde. Frau Buffub hatte sich vor längerer Zeit sterblich in einen 23jährigen Deutschamerikaner, namens Frahm, verliebt, der nicht weniger als zwanzig Jahre jünger war als sie. Um den Geliebten heiraten zu können, sah sie den Entschluß, ihren Mann aus dem Wege zu schaffen, auch mischte in seine Ereignisse Arsenik. Das dann auch den gewünschten Erfolg hatte, denn ihr Gatte starb kurze Zeit darauf unter furchtbaren Qualen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Frau des Verstorbenen, die anfangs jede Schuld leugnete. Als sich die Verdachtsmomente aber in dem Maße häuften, daß ihre Schuld außer aller Frage stand, gab sie den Mord zu. Die Geschworenen erkannten auf schuldig des Mordes und verurteilten sie zum Tode.

Reichstag.

Sitzung vom 5. März.

Übermalige Ablehnung der Ostmarkenzulagen.
Eingegangen ist eine Resolution zur Gewerbeordnung über die Ostmarkenzulagen. Die zweite Lesung des Gesetzes wird mit der Einzelberatung fortgesetzt. Nachdem die Abgg. Werner (Bischof, Brg.) und Neumann-Döfer (Bp.) Beamtenswünsche vertreten hatten, erklärte Staatssekretär Kräfte, daß im Etat 263 000 Mark für Postagenturen ausgeworfen seien. Eine Resolution wegen Erhöhung der Tagelöhner der nicht etatsmäßig angestellten Beamten und der weiblichen Gehilfen wurde angenommen. Es folgte die Beratung der

Ostmarkenzulagen.

die in der geforderten Höhe von 1 500 000 Mark von der Kommission wiederum gestrichen worden waren. Ein Antrag der Konfessions- und Nationalliberalen forderte Wiederherstellung der Regierungsvorlage und Ausdehnung der Zulage auch auf andere gemischtsprachige Gebiete.

Staatssekretär Kräfte:

Sie können aus dem Umstande, daß die Reichshauptverwaltung die Ostmarkenzulagen wieder in den Etat eingestellt hat, ersehen, welchen Wert die Verwaltung darauf legt. Es wird im ganzen Hause kein Zweifel darüber sein, daß diese Zulagen für die Beamten sehr wichtig sind. Es handelt sich um rund 6000 Beamte. Die Frage wird noch bedeutungsvoller, wenn man bedenkt, daß es Beamte sind, die jahrelang diese Zulagen bezogen haben, und die nun plötzlich 10 Prozent ihres Gehalts verlieren sollen. Die Briefträger verlieren durch die Aufhebung der Ostmarkenzulagen bis zu 140 Mk., die Schaffnerklasse 70 Mk., die gehobenen Unterbeamten bis zu 210 Mk., die Assistenten bis zu 180 Mk., die Sekretäre bis zu 420 Mk., und die Obersekretäre bis zu 450 Mk. Diese Zahlen beweisen, daß die Beamten schwere wirtschaftliche Nachteile haben. Man hat behauptet, die Zulagen hätten korumpierend gewirkt. Sie sind doch aber jahrelang gezahlt worden, ohne daß dieser Vorwurf erhoben wurde. Der Vertreter der politischen Fraktion hat kein Wort davon gesagt, daß die Beamten korumpiert seien. Die Beamten haben ihren ganzen Lebensplan, ihre Wirtschaftsführung, die Versorgung ihrer Kinder auf die Ostmarkenzulagen aufgebaut. Sie haben ein Recht darauf, den preussischen Beamten gleichgestellt zu werden, die diese Zulagen beziehen. Die Ostmarkenzulagen haben keinen politischen Beigeschmack, es handelt sich nur um das Wohl der Beamten. Ich bitte dringend, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Schlee (nfl.): Es mißt wunderlich an, wenn man behauptet, die Ostmarkenzulagen verfolgten politische, antipolnische und antikatolische Tendenzen. Das Gegenteil ist richtig. Wir denken an keinen Kulturkampf und lehnen jede antipolitische Agitation ab. Denn alle Deutschen ohne Unterschied der Konfession müssen sich gegen den polnischen Ansturm zusammenschließen. Von einer Korruption der Beamten ist keine Rede. Der preussische Staat zahlt diese Zulagen, da darf das Reich nicht zurückbleiben. Das fordert die ausgleichende Gerechtigkeit. Die Postbeamten arbeiten freudig und gewissenhaft ohne Vorurteil gegen das polnische Volk. Darum sollten gerade die Polen die Zulagen bewilligen. — Abg. Noske (Soz.) lehnt die Ostmarkenzulagen ab, weil sie politische Maßnahmen seien. — Abg. Graf Westarp (konf.): Die Streichung der Ostmarkenzulagen muß bei den Beamten schwere Erbitterung hervorrufen. Sie müssen sich gegenüber den preussischen Beamten wie Beamte minderen Grades vornehmen. Diese Zulagen sollten den Beamten einen Ersatz bieten für die Schwierigkeiten, die ihnen die Verhältnisse in Polen machen. Die Mehrheit des Reichstags will der preussischen Ostmarkenpolitik ihr Mißtrauen ausdrücken. Darum scheint sie sich nicht, einer großen Zahl von Beamten Unrecht zu tun. — Abg. Kopisch (Bp.): Seitdem die Ostmarkenzulage unbillig gemacht ist, können wir ihr zustimmen. Sie soll die Beamten für den schweren Dienst in den gemischtsprachigen Gebieten entschädigen. — Abg. Brandys (Pole): Es ist nicht nötig, daß die mittleren Beamten alle ihre Söhne studieren lassen. Nicht die Zulage an sich, sondern das System wirkt korumpierend. — Abg. Debesbour (Soz.): Die Entziehung der Zulage ist viel schlimmer, als die Nichtgewährung von Ansehen. In einem geordneten Staatswesen gilt es als Grundgesetz, daß man den Beamten nicht einen Teil ihres gesetzlich festgelegten Einkommens entzieht, ohne daß ein Verschulden vorliegt. Wir verlangen keine Gnade für die Beamten, sondern Gerechtigkeit. — Abg. Debesbour (Soz.): Der feste Willkürhock feiert bei den Ostmarkenzulagen wieder eine fröhliche Auferstehung. Für die Gewährung der Zulagen ist nur die politische Gesinnung maßgebend. Darin liegt die infamste Korruption. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Dieses Korruptionssystem bekämpfen wir. (Der Redner wird nochmals zur Ordnung gerufen.) — Abg. v. Tzarinski (Pole): Die Ostmarkenzulage ist und bleibt eine eminent politische Frage. — Abg. Spahn (Ztr.): Meine Freunde bleiben bei ihrem Entschluß und werden die Ostmarkenzulagen auch diesmal ablehnen. Wir ersuchen den Staatssekretär, mit dieser Forderung nicht mehr zu kommen, so lange das Haus wie jetzt zusammengefaßt ist. Unwiderruflich ist so gut wie widerrufen, so lange der Beamte jeden Augenblick verfehrt werden kann. Die Zulage ist verwerflich und muß korumpierend wirken; deshalb müssen wir die Zulagen dauernd ablehnen.

In namentlicher Abstimmung wird darauf die Ostmarkenzulage mit 194 gegen 127 Stimmen der Rechten, Nationalliberalen und Fortschrittler wiederum abgelehnt. Auch die Resolution Schulz (Bp.) auf

Gewährung von Zulagen für alle gemischtsprachigen Gebiete wird in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 121 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Beratungen traten die Abgg. Hedemann (nfl.), Kopisch (Bp.) und Behrens (Bp.) für die Wünsche der Telegraphenbeamten ein. Staatssekretär Kräfte betonte, daß berechnete Wünsche berücksichtigt würden.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März 1914.

Für die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend

Erweiterung des Stadtkreises Dortmund

und Verringerung der Amtsgerichtsbezirke Castrop und Dortmund hat die verstärkte Gemeindekommission die Eingemeindung der Landgemeinden Dorfeld, Guckarde, Wisflingen, Rahm, Deusen und Lindenhof beantragt, diejenige von Eving und Kemminghausen mit 11 gegen 8 Stimmen, mit der Mehrheit hat sie die Ueberweisung von Deusen aus dem Amtsgerichtsbezirk Castrop an das Amtsgericht Dortmund angenommen.

Die Abgg. Vadié und Gen. (Konf.) haben beantragt, Eving u. Kemminghausen nicht einzugemeinden. — Abg. Hasenclever (Natl.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission. — Abg. Dr. v. Gese (Konf.) führte bei Begründung des Antrags Vadié aus, die Stadt Dortmund hätte ihre Ziele vielleicht besser auf dem Wege des Zweibundes erreichen können. Die Vorlage der Stadt Dortmund erkennen wir an. Ein Vorurteil gegenüber den großen Städten liegt uns fern, aber wir sind gegen die künstliche Zügelung von Großstädten und daher für Eingemeindung nur soweit, als sie unabwiesbar ist. (Beifall rechts.) — Geheimrat v. Zedlitz: Auch für die beiden Gemeinden, namentlich Eving, ist das Bedürfnis nach Eingemeindung dringend. Die abgeschlossenen Verträge verbieten ihre Grundzüge, wenn ein Teil der Gemeinden ausgeschlossen würde. — Abg. Schwedder (Natl.): Auf dem Wege des Zweibundes können die angestrebten Ziele nicht erreicht werden. Eving ist mit Dortmund baulich und wirtschaftlich verknüpft, der Hauptkanal der Stadt Dortmund durchquert Eving. Ähnlich ist es mit Kemminghausen. Die hier in Frage stehende großartige Melioration für Dortmund wird auch dem Landkreise zugute kommen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) — Abg. Hue (Soz.): Lassen Sie Eving aus der Eingemeindung heraus, so fehlt der ganzen Operation das Kernstück. Die Eingemeindung soll die Wohnungsnot in Dortmund beheben helfen durch großzügige Bebauung des eingemeindeten Areals. Die Abgg. Dr. Vredt (Freikons.), Gronowski (Ztr.) und Traub (Fortfchr. Bpt.) stimmten der Vorlage zu, die unter Ablehnung des Antrages Vadié in zweiter und dritter Beratung unverändert angenommen wurde.

Sodann wird die allgemeine Besprechung des

Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung

fortgesetzt. Dazu liegt ein Antrag Hammer (Kf.) gegen ein Elektrizitätsmonopol vor. — Abg. Pieper (Ztr.): Alle Parteien sind sich darüber einig, daß wir Mittelstandspolitik treiben müssen. Das Verdingungswesen ist noch immer reformbedürftig. — Abg. Schröder (nfl.) begrüßt den Antrag Hammer. Nach dem Erlaß der Reichsverordnungsordnung muß in der Sozialpolitik etwas Ruhe eintreten. Namentlich bitten wir von einer Arbeitslosenversicherung abzusehen. Die Rechtsprechung war bisher dem Handwerk sehr ungünstig, da alle größeren Betriebe für Forderungen erklärt wurden. Auf dem Gewerbetage in Halle erhielt bei einer Vergebung auf dem Submissionswege, trotz Vererbung zweier Zimmermeister ein Maurer den Auftrag, der nicht einmal den Meistertitel führen darf, keine Lehrlinge ausbilden kann und sogar mit Zuchthaus vorbestraft war. (Hört, hört!) — Handelsminister Sydow: In allen wichtigen Fragen ziehen wir die Handelskammern zu Rate und lassen besonders die Kleinhandelsausschüsse sich äußern. Abgesehen von der Einführung des 2. Teils des Bauversicherungsgesetzes ist der 1. Teil reformbedürftig; ich bin über Reformen nach der Richtung mit dem Reichskanzler in Verbindung getreten, daß eine Ueberwachung der Führung der Baubücher geschaffen und die Strafbarkeit nicht erst bei Nichtzahlung eintreten soll. Die Frage des Lehrlingsbegriffs und des Schutzes des Gesellschafters wird, wie alle Wünsche in der Denkschrift des Handwerks- und Gewerbelamertages, sorgfältig geprüft. Der Regierungsvorlag, den Jannungen die Befugnis zur Festlegung von Richtpreisen zu geben, deren Richtinhalte durch die Jannungenangehörigen aber nicht strafbar sein soll, ist begünstigt worden; er stellt wohl den mittleren Weg dar. Tarifermäßigungen für die Dresdener Ausstellung sind vom Handelsministerium bereits bei dem Minister für öffentliche Arbeiten beantragt worden. (Beifall.) — Abg. Krause (Kf.): Wir hoffen, daß die Frage der Bekämpfung des Gabelwesens und die Frage der Warenhaussteuer in einer geordneten Weise gelöst werden wird. — Abg. Wenke (Bp.): In den Landtag müssen mehr Handwerker hinein. Im Herrenhause ist der Mittelstand und das Handwerk fast garnicht vertreten. Dem Mißbrauch des Hausverhandels durch Kinder sollte man energisch entgegenzutreten. Für das Submissionswesen ist eine reichsgesetzliche Regelung die beste Lösung. — Freitag: Weiterberatung.

Reichstagskommissionen.

Die Kommission für die Sonntagsruhe beschloß, in allen Gemeinden für offene Verkaufsstellen, in denen lediglich Bad- und Konditorwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu sechs Stunden, für offene Verkaufsstellen, in denen lediglich Milch- und Molkereierzeugnisse

oder Fische, Fleisch und Fleischwaren feilgehalten werden, eine solche bis zu drei Stunden an Sonntagen und Festtagen zuzulassen. An den ersten Feiertagen der drei großen Feste sowie am Karfreitag und Fronleichnamstag, wo diese als Festtage anerkannt sind, dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht, an den zweiten Feiertagen, am Neujahrs- und Simmetfahrtstage nur so weit beschäftigt werden, als Ausnahmen zugelassen sind.

Die Kommission für die Lösung der Duellfrage nahm ihre Beratungen wieder auf und erörterte die Frage, inwieweit Änderungen des Strafgesetzes nötig seien, wenn jemand durch ehrenrührige Handlungen oder Behauptungen über sich und seine Familie gekränkt ist. Ein Zentrumsgesetzgeber will dem, der bei solchen Verletzungen zum Duell herausfordert, die Möglichkeit zur Vermeidung eines Amtes und jeder Vorgesetztenstellung entziehen und Gefängnis anstatt Festungslauf verhängen lassen. Ein Vertreter des Kriegesministeriums verteidigte die ehrengerichtlichen Bestimmungen. Die Kommission nahm schließlich einstimmig den Antrag an, bei freibewährtem Verbrechen an Stelle der Festungs- Gefängnisstrafe zu lassen, und mit 8 gegen 5 Stimmen den Antrag, daß beim Vorliegen einer ehrenrührigen Handlungswelt obligatorische Ueberweisung der bürgerlichen Ehrenrechte statzufinden hat. Ein konfessioneller Antrag auf Straflosigkeit der Schlägermensuren mit Binden und Bandagen wurde abgelehnt.

Eine Beleidigung des Kronprinzen vor Gericht.

Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I Berlin fand Donnerstag die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Montag“ Alfred Scholz und den Schriftsteller Hans Leuf wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen statt, begangen durch einen Artikel mit der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“. In dem Artikel wird der Kronprinz als „eifrigster Förderer der Republik“ bezeichnet und zwar mit Bezug auf seine beiden anlässlich der Jahrbücher-Abgabe abgegebenen Depeschen an den Obersten v. Reuter „Zimmer feste druff!“ und den kommandierenden General v. Deimling „Bravo!“.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit, da die öffentliche Verhandlung die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden würden. — Verteidiger Justizrat Baran widerpricht diesem Antrage. Die beiden Angeklagten beantragen ebenfalls, öffentlich zu verhandeln. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen, da sonst eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Oberstaatsanwalt gegen den Angeklagten Leuf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, gegen den Angeklagten Scholz Freisprechung. — Nach fünfständiger nichtöffentlicher Verhandlung wurde die Öffentlichkeit zur Urteilsverkündung wieder hergestellt und der Vorlesende verkündete folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Scholz wird freigesprochen, der Angeklagte Leuf wird wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Zur Begründung des Urteils führte der Vorlesende aus: Die Beleidigung ist der Ausdruck der Mißachtung gegenüber einem anderen; es genügt dazu nicht die Kritik, eine Kritik allein kann nicht strafbar sein. Der Angeklagte Leuf hat aber die Handlungsweise des Kronprinzen nicht nur kritisiert, es liegt in dem Artikel in vollem Maße der Ausdruck der Mißachtung gegenüber dem Kronprinzen vor. Das ist in deutlich erkennbarer Absicht der Ehrverletzung geschehen, und auch böswillig. Diese Absicht geht schon aus der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“ hervor, sowie aus zahlreichen Wendungen in dem Artikel selbst. Der Kronprinz wird als unfähig und unwürdig bezeichnet, die Krone zu erlangen. Es kann sich also hier nicht um eine Kritik, oder um eine Ermahnung der beteiligten Kreise, die Handlungen des Kronprinzen aufzuklären, handeln. Auch der ganze Ton des Artikels deutet darauf hin, daß der Angeklagte lediglich die Absicht hatte, den Kronprinzen zu verlegen. Schon der erste Satz, daß der Kronprinz der tüchtigste Agitator für eine Republik sei, ist eine satirische Wendung, die außerordentlich beleidigend wirken muß. Schwer beleidigend ist auch der Satz: „Alle nicht erblich belasteten Köpfe müssen sich fragen: kann man nicht und soll man nicht dafür sorgen, daß der Kronprinz nicht auf den Thron gelangt, ferner der Ausdruck: „welch ein Unglück wäre es, wenn der Kronprinz jetzt aus Ruher käme.“ Schwer beleidigend ist auch eine Wendung, in der erörtert wird, ob es nicht möglich wäre, daß man die Fürsten pensionieren könnte. Der Angeklagte gibt sich den Anschein, als ob er das alles nur hypothetisch gesagt hätte. Das Gericht ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte alles das nur vorgebracht hat, um im Publikum Stimmung gegen den Kronprinzen zu machen. Das Gericht ist also dazu gekommen, daß der Angeklagte in vollem Sinne der Anklage für schuldig zu erklären sei. Mildernde Umstände ersahen nicht am Orte und die Strafe wurde wie angegeben verhängt.

Der Landrat Freiherr von Maltzahn, der bekanntlich den Kronprinzen in die innere Politik einführen soll, erschien vor Beginn der Verhandlung im Gerichtsgebäude, hat aber an der Sitzung nicht teilgenommen.

Deutschland.

— Weitergehende Beamtenaufbesserungen als in den neuen Beamtenbesoldungsvorlagen Preußens vorgesehen sind, sollen nach einer Verständigung des Reichshausamtes mit dem preussischen Finanzministerium auf keinen Fall durchgeführt werden.

geführt werden. Die preussische Regierung ist entschlossen, nicht über den Rahmen ihrer Vorlage hinauszugehen.

— (Die Schwierigkeit weiterer Fernsprechlinien.) Die Zustandekunft der Telefonlinie Mailand-Berlin begegnet großen Schwierigkeiten wegen der von der Stadtverwaltung bei Stelle am Simplyonpaß ausgehenden Induktionsströme, deren störender Einfluß bisher nicht behoben werden konnte.

Ausland.

Frankreich.

— Ueber eine neue Spionageaffäre, die bekannt wurde, wird aus Cherbourg berichtet: Vor mehreren Wochen kam in Cherbourg eine junge etwa 30jährige Deutsche, die sich in einem Hotel der Vorstadt Caureville unter dem Namen Eva eingemietet hatte. Sie ging nur nachmittags aus, und wählte für ihre Spaziergänge stets die Gegend der Befestigungen und des Marinearsenals. Nachdem sie sich genügend orientiert hatte, wechselte sie ihren Wohnsitz. Inzwischen hatte sie die Bekanntschaft mehrerer Marineoffiziere gemacht. Durch ihre verdächtigen Manieren und ihre häufigen Spaziergänge in die Nähe der Forts schloß die Polizei Verdacht und ordnete eine scharfe Beobachtung an. Kürzlich machte Frau Eva die Bekanntschaft eines technischen Beamten eines Unterseebootes, der aber von ihrem Treiben keine Ahnung hatte. Säufling empfing Frau Eva Briefe aus Nancy in deutscher Sprache, von einer angeblichen Schwester. Seit dem 15. Februar bemerkte man eine gewisse Nervosität an der Fremden. An diesem Tage hatte sie von ihrer angeblichen Schwester einen Brief mit einer Photographie erhalten, die den am 7. Februar in Toulon verhafteten Espion Urag darstellte, der, wie erinnerlich, bei seiner Verhaftung den Plan eines Kriegshafens im Mittelmeer bei sich trug. Unter dem Vorwande, ihre Schwester in Nancy besuchen zu wollen, bereicherte sie sich zur Abreise vor, wurde jedoch von der Polizei verhaftet. Diese nahm eine eingehende Hausdurchsuchung vor, deren Ergebnis geheim gehalten wird. Sicher ist nur, daß diese Affäre mit der in Toulon in Zusammenhang steht. Da Frau Eva mit zahlreichen Marineoffizieren in Verbindung stand, haben diese gerichtliche Voraburteilungen erhalten. Die ganze Angelegenheit wird geheim bearbeitet und man mißt ihr große Bedeutung bei.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 6. März. (Schwurgericht.) Gestern fand wieder einmal eine Sache an, in der die Anklage auf versuchten Totschlag lautete und sich gegen den Knack Anton Larek aus Berl., geboren am 2. Juni 1882 im Kreise König, richtete. Der Angeklagte ist noch unbescholten, und es wird ihm zur Last gelegt, versucht zu haben, am Abend des 22. September v. J. den Obsthautschneider Kröble aus Berl. zu ersticken. Die Anklage fußt auf folgendem Tatbestand: Der Angeklagte diente bei dem Landwirt Goers, und dieser lebte mit seinem Nachbarn, dem Landwirt Deesberg, auf feindlichem Fuße. Der Techniker Kröble wohnte aber früher bei Goers und jetzt bei Deesberg; die Häuser liegen sich gerade gegenüber. Es kam dann zwischen den Nachbarn zu Schimpereien und Beleidigungen, und schließlich wurden der Angeklagte sowohl wie Goers vor dem Schlichter geladen — das geschah am Morgen des 22. September, also am Tage der Tat. Der Angeklagte folgte der Aufforderung, doch sein Dienstherr nicht. Im Laufe des Tages ereignete sich zwischen den Nachbarn durchaus nichts, aber am Abend, etwas nach 7 Uhr, als der Techniker in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch saß, fuhr plötzlich eine Kugel durch das Oberlicht des Fensters und grub sich in die Decke ein. Kröble stand auf, öffnete das Fenster, und in diesem Augenblick wurde mit demselben Erfolg geschossen, also daß man annehmen darf, daß der Schütze nicht genau zielte. Eine dritte Kugel grub sich auch in die Decke ein. Der Angeklagte soll nun der Täter gewesen sein, und zwar auf Grund folgender Indizienbeweise: Nach dem ersten Schuß begab sich die Frau Deesberg in den Garten, um den Täter wahrzunehmen, und will von dort aus eine männliche Gestalt gesehen haben, die in den Formen der des Angeklagten glich. Später sei diese Gestalt aus dem Goersschen Hause herausgetreten und habe sich in der Richtung nach der Stadt entfernt. Die Zeugin meint, das könne nur der Angeklagte gewesen sein. Dieser ließ aber durch sieben Zeugen bekunden, daß er sich seit 7 Uhr abends in der Wilmschen Wirtschaft in Berl. aufhielt, also daß zweifellos ein Irrtum vorliegen muß. Auch der Chemann Deesberg will den Angeklagten um 7 1/2 Uhr in Gesellschaft einiger anderer auf der Straße gesehen haben, aber auch diese behauptete sich nicht. Der Staatsanwalt plädierte für „Schuldig im Sinne der Anklage“. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Frank I., legte sich für den Angeklagten tätig ins Zeug, darauf hinweisend, daß die Zeugin, den Angeklagten, gar kein Grund vorgelegen habe, die Tat zu begehen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung. Urteil bemerkte noch, daß die Sache zunächst das Schöffengericht in Berl. beschästigte. Diese Instanz verurteilte den Angeklagten wegen Bedrohung — also nahm sie nur Schöffengericht an — zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein, und die Strafkammer stellte sich auf dem Standpunkt, daß es sich um versuchten Totschlag handle — mit dem Erfolg, daß der Angeklagte jetzt freigesprochen wurde.

Waldede, 6. März. (Reim Rangieren erdrückt.) Ein tragisches Geschehnis hat die polnische Redmann betroffen. Zwei ihrer Söhne sind bereits im Dienste der Eisenbahn ums Leben gekommen. Mittwoch nun geriet der dritte, der Rangierer Redmann, zwischen die Buffer zweier Züge und wurde erdrückt.

dem Grunde des Lebens weitergeführt. 233
in der That die ersten Schritte in der Hingabe,
in die sie die selbstmüthig verpflanzte hatte.
Der Brandherd war kein Räuber mehr, ein
Schicksal, wie sie. Er war eben als Lügner
eines Schicksals ein anderes Leben geschickt
zu sein, das kommen mußte. So
kam sie dann einen Schritt weiter, und
sie so ganz anders war, als sie sie mit
nicht. Sie war eben das Produkt ihrer
Entscheidung und Ergebung. Und wenn sie
auch in dem blühenden Gange ihrer Seele
aufwachte, zur Botschaft der Welt.
Seine Mutter mochte eine heilige abwesende
Botschaft.
„Nur sie nicht das Wort — sie hat sich
schon genug betrogen. So ist das ein
Wort nicht zu finden.“
Georg lehnte sich auf seinem in seinen
Stuhl zurück.
„Du mußt so über sie urtheilen, das liegt
in deiner ganzen Wesenheit begründet. Und
du weißt — Du bist nicht mehr beschuldigt,
die viele gethan als ich selbst. So habe
ich dich und deine Frau deshalb damals oft
beleidigt.“
Die alte Dame zog die Stirn wie im
Schmerz zusammen.
„Nur so, nicht so, wie wenig richtig
ich es in mir und in jener schrecklichen Zeit.“
„Um so beunruhigender war deine
Selbstbeurteilung. So habe sie dir geantwortet,
im tiefsten Jensein. Und glaubst es nicht,
dich selber mehr. Sie haben mich nicht
genug zum Mangel gewacht und mich zur
Kennis geführt, was ich an dir habe. Als
dann hast du mich und mich den Brandherd
so verlassen hatte, da war ich noch entfernt
einer darüber zu empfinden. Im Gegentheil
ich an die erste, wie von einem anderen
Barm befreit auf. Es könnte mich nicht
daß sie mit dem Mangel, der die ganze Zeit

„Nur kann das hoher wissen nicht eben eine große Wirkung von sich nachvollst. ausgenommen.“

„Weil Du mal an eine solche bist? Das ist thöricht, mein lieber güt' gottlos eckenbold gute und Glauben, wie schmerz. Und von al' Wädhern, die ich kenne, ist glanzmüßig nur die schönste, sondern auch tüchtigste und ehrenhafteste.“

(Fortsetzung folgt.)

Entfernungsmessung 1 Schießen der Schiffsan

Eine möglichst genaue Entfernung ist für das Schießen der Schiffsanthier Vorbedingung, um so vollständiger die Entfernung sind, um die gesch. Das Entfernungsschießen, das an das Mangel an Anschauung ist, sehr schwierig und ungenau ist, große Entfernungen genähert, und das ist, selbst, wenn man die Geschwindigkeit beobachtet, seitdem bedeutend mit einer Munitionswahl hat hoher allgemein besondere Entfernungen an Bord aufgestellt, und bis zu das Treffen unmittelbar. Verschieden über den besten Entfernungsmesser beim andern gegenüber im Bord. Und sicherer eingesetzt sein wird.

Wie bekannt, kann man die Entfernung eines Zirkels von der Grundnen, wenn man die Länge der Grundnen beiden antagenden Punkte kennt. So Schöbe der Mangel eines Schiffes ist, so kann man von einem andern durch eine Schirmmessung und eine

[illegible][illegible]

an im Jaren
am Gelbe eine
beimmes zur

8935

adriere

gesht

das Kette in
besten

qen
opa.

beobachtung, die
nieren soll, durch-
geben zur eine,
doppelte inter-
tischen Maderer

			
Alpen!	Armenland!	hier gibts Nichts!	hier gibts Reisgebirg!
x H		+	o
Nichts zu essen ohne Arbeit!	hier wohnt ein Bergdamm! frau ist zu Haus		
o	v	+	h
Nichts zu nachgel	Nur ein Kranke	Recht fromm	Man bek etwas mu dafür arb
	bekannt etwas!	fun!	

[illegible]

am Dorfe des
zu bestehen aus
in Fenden sel-
Prämonen sind
nach bestimmt
eine Eintheil-
it Hille einer
lange in Be-
stimmten prä-
rianaberfchön-
am kann kein
es aber den
erweis abgeleiten
erfennung ist,
des Mißgeheutes
erhalten
it hatten in 2, 74
den von 2, 72
Wittern Sänge
stigen Saut-
den Geistesfort-
erfennungserfener
sich noch bewirg
ten noch nicht
bekannt, so
das betreffende
föndes Subje-
noff, daß die

Temperaturverhältnisse der Luft
nen am Tage des Schießens
und dann eine Abweichung von
Schußweite zu erwartender Schuß-
ausfielen. Man nennt das den
ber aber verhältnismäßig gering ist
Abweichung der ersten Schüsse folgend

Wenn man nachts schlafen kann

Das Geheimnis nach einem
Machtritte ist in unserer heutigen
ihren Gläden und spielen a
fieber, und bogenen fürcht a
„hochstädtische Nachtleben“, das
Gefühlsfassung führt. Der gute
Zaustofst gut Regel wird,
baureicher sein, wie sogar in
der Gedicht feigefchelt ist.

So groß der Mühsal noch
Schläfe ist, so ist nicht er b
ruhige Schlaforn sind feuer-
großen Städte bekrennt, und
to gefchit, kann man weder i
noch in Ruhe schlafen, wenn
monget. Die Polizei kann
und sich nicht in eine jede pri-
einstufigen. Der Hausbesitzer
kompetent.

n. **S nicht**
 ungetrübten
 igeu Zeit mit
 große habe
 nicht das
 eif recht zur
 and, daß ein
 kann nie ein
 einem rgeffe
 einem ruhigen
 üchtfreut. In-
 wuß auf die
 wenn es biegen
 in Frieden leben
 an Energie
 nicht alles tun
 ade Gerecht
 ist da meist

nöthige Ange betreffen, fe
 ie sind nicht immer so, wie
 geübte Menschen es wähn
 beabsichtigt fön, bei be
 beizugum nicht zu vernach
 , daß wir nicht viel machen. S
 and in geübter Agiehung
 des Beobachtets, Beobachtet
 fassen ganz in normale
 steht einer fchon damit
 Komme und Bereds Berent
 möt veranlaßen, ohne nach auf
 zu verben.
 ständiger Fragen Berich
 ligen ständigen oft geübte
 Straßenarbeiten im öffentlichen
 foben wieder das ständiger
 zu beaufanden. Will ein
 fies und geübtesten
 ruhiges Beobachten fügen, b
 che Beredsbestimmung. D
 fästigen Hebungsfunden z.
 nicht auszufinden.

Sinnprüfung
 ficht in das Gew, nicht
 ein edler Mann der Schö
 er focht in fies fünde in
 In fernen Sünden das

[illegible]

ist, so kann man von einem anderen durch eine Zeinfeimessung und eine

[illegible]

1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800 1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812 1813 1814 1815 1816 1817 1818 1819 1820 1821 1822 1823 1824 1825 1826 1827 1828 1829 1830 1831 1832 1833 1834 1835 1836 1837 1838 1839 1840 1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851 1852 1853 1854 1855 1856 1857 1858 1859 1860 1861 1862 1863 1864 1865 1866 1867 1868 1869 1870 1871 1872 1873 1874 1875 1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079

Die Sinfahrt auf die Erhebung des Mann-
fagstehandes bei befreundeten ginnre haben
und Grenztrenn und Stußland erhebt
mitte heucheltige Berceftung des
Mannheides zur

Rubianus minirare Auswertung.

Zeichenerklärung:
Russisch-Armee-
Division
Deutsches Armee-
Korps
Austro-ungar.
Garde
Sippen-
Garde
MOSKAU
1893

0 500 1000

1893

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infections-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 29.

Sonnabend, den 7. März 1914.

42. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 4. März.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die Duellinterpellation des Zentrums. Preussischer Kriegsminister von Falkenhayn erklärt, daß die Interpellation im Laufe der nächsten Woche beantwortet werden wird.

Es folgen Abstimmungen über einige zurückgestellte Positionen aus bereits erledigten Etats. Die zum Bau einer Offizierspfeifenfabrik in Kiel geforderten 10.000 Mk. werden nach dem Antrage der Budgetkommission gestrichen. Die Mittel zu Vorarbeiten und zur Herstellung eines dritten und vierten Gleises auf der Strecke Straßburg-Basel und für Vorarbeiten zur Erschließung des Nied und der Hardt werden bewilligt. Darauf wird die zweite Lesung des Postetats fortgesetzt.

Abg. Diez-Konstanz (Ztr.): Sehr erwünscht wäre die Einführung des 10 Pfg.-Portos nach der Schweiz. Die Klagen über Benachteiligung des flachen Landes durch die geltende Fernsprechnetzordnung sind nur allzu berechtigt. In der Geschäftswelt wird viel darüber geklagt, daß der Begriff „Druckfache“ von der Postverwaltung zu eng gefaßt wird. Die Motorpostlinien sollte man weiter ausbauen. Dreiviertel aller Postlagerungen dienen Zwecken, die das Tageslicht zu scheuen haben, Unzucht, Ehebruch, Diebstahl und Erpressung. Hier muß mit allen Mitteln eingeschritten werden. Den Beamten muß das volle Petitionsrecht erhalten bleiben. Sehr berechtigt ist aber der Wunsch der Budgetkommission, daß Petitionen nur dann von uns berücksichtigt werden, wenn die vorgesetzte Behörde vorher die gewünschte Wünsche abgelehnt hat. Die Beamten sollen nicht gehindert werden, Grenzüberräuber in der Kommunalverwaltung anzunehmen. — Staatssekretär Kraetzer: Bayern verwendet mehr Automobile im Postdienst als wir, weil die bayrische Post und Eisenbahn unter denselben Obhut stehen. Die Automobile müssen dort die Kleinbahnen vielfach ersetzen. Außerdem ist der Sommerverkehr dort vielfach größer als bei uns. Baden hat wie Sachsen und Hessen vom Staat aus Automobile eingestellt und befördert die Postkassen gegen eine Vergütung. Für den Bau von Beamtenwohnungen in Großstädten erhält das Reichsamt des Innern jährlich eine bestimmte Summe, mit der es Baugesellschaften unterstützt. Bisher hat es 50 Millionen für diese Zwecke verwendet. Eine Abänderung der Druckfachenportoförderung wird nicht zugehen. Wir kommen bald dazu, daß wir überhaupt keine normalen Postkassen mehr haben. Wir können hier nicht mehr weitergehen. — Abg. Jäcker (Ntl.): Die Wünsche der Streckenarbeiter der Postverwaltung sind trotz der Befürwortung durch die Ausschüsse abschlägig beschieden worden. Auch die Telegraphenarbeiter haben berechnete Wünsche, vor allem sollten sie das Recht erhalten, in das Beamtenverhältnis übergeführt zu werden. Auch die Arbeiterausschüsse sind zu reformieren, das Wichtigste wäre ein Reichsarbeiterausschuß. Auch die Betriebskrankenkassen sind auszubauen, damit sie mehr leisten als Orts- oder Landkrankenkassen. Eine einheitliche Betriebskrankenkasse für den ganzen Bereich der Postverwaltung ist zu empfehlen. — Abg. Hubrich (Zp.): nannte die deutsche Post die erste der Welt und schob die Schuld an dem Scheitern der Fernsprechnetzreform dem Staatssekretär zu. — Abg. Gähg (Lfr.): meinte, die Unternehmung habe nichts gegen die Zähler der Postbeamten ergeben. — Staatssekretär Kräfte erwiderte, er habe über den Fall Zähler nur gesagt, daß Versuchen vorgekommen seien. — Abg. Noke (Zp.) warf dem Staatssekretär Verständnislosigkeit für Handel und Industrie vor und forderte Klarheit über Zähler. — Abg. Kuchhoff (Ztr.) vertrat Beamtenwünsche. Nach kurzer Entgegnung des Staatssekretärs und Ausführungen der Abg. Dertel (Nl.) und Strube (Zp.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. März.

Wichtige Erklärungen zur deutschen Handelsvertrags- und Zollpolitik.

In dritter Lesung wird das Ausgrabungsgesetz angenommen. In der Debatte bittet Abg. Winkler (Ntl.), im Interesse der Heimatkunde nicht alle Funde gleich in

die Berliner Museen zu schleppen. Abg. Eichhoff (Zp.) bittet, die Behrer und Verenden auf die hohe Bedeutung dieses für den Schutz unserer vaterländischen Schätze so wertvollen Gesetzes hinzuweisen. Abg. Arning (Nl.) begrüßt das Gesetz, das kulturhistorische Forschungen am Ostseebecken ermöglicht, sodaß die Frage nach dem Ursprungslande der Indogermanen zu lösen sein wird. — Endgültig erledigt wird auch der Gesetzentwurf über Ausdehnung des Moor- und Schutzgesetzes auf Pommern und Schleswig-Holstein. — Es folgt die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Hoesch (Ntl.): Die Ein- und Ausfuhr an industriellen Werten hat sich erheblich vermehrt. Wir haben jetzt eine aktive Handelsbilanz. Die Auswanderung ist stark zurückgegangen. Es können sich aber auch Unterbrechungen infolge der Ueberproduktion einstellen. Die Jahre 1911 und 1912 beweisen nicht, daß die deutsche Landwirtschaft die deutsche Nation nicht selbständig ernähren könne. Die Parole: „Alle fromm gegen rechts“ war ein großer Fehler. Durch die Verklärung der Sozialdemokratie ist die Lage der Regierung viel schwieriger geworden. (Lebhafter Beifall.)

Handelsminister Sydow

gibt namens der Staatsregierung folgende Erklärung ab: Der Zolltarif vom 25. Dez. 1902 hat den Anforderungen einer gesunden Wirtschaftspolitik im wesentlichen entsprochen. Ein hinreichender Schutz des Inlandsmarktes ist mit ihm erreicht worden. Er hat sich auch als brauchbares Werkzeug für den Abschluß zahlreicher Tarifverträge erwiesen, die zur Erleichterung und Sicherung der Ausfuhr geführt haben. Daß die Interessen namentlich auch der arbeitenden Klasse nicht Schaden genommen haben, ist aus der allgemeinen Lohnsteigerung und der mit ihr verbundenen Hebung der Lebenshaltung gerade der minderbemittelten Volksschichten zu erkennen. Für grundlegende Änderungen oder die Ersetzung des Zolltarifs von 1902 durch einen neuen Tarif sind deshalb die Voraussetzungen nicht gegeben. Auch zur Verstärkung des Zollschutzes liegt kein Bedürfnis vor. Wenn dagegen andere Vertragsstaaten glauben, sich nicht auf den gleichen Standpunkt stellen zu können, so wird die Frage einer Zolltarifnovelle brennend, und deshalb sind Vorarbeiten im Gange, daß Deutschland rechtzeitig einer veränderten Situation entgegenzutreten kann. (Lebhafter Beifall.) Unter allen Umständen wird die Regierung an der bisher befolgten Zoll- und Handelspolitik festhalten. (Lebh. Beifall rechts und in der Mitte.)

Abg. Frhr. v. Joditz und Neukirch (Nl.): Wir begrüßen die völlig befriedigende Erklärung der Staatsregierung. Wir können heute einen wichtigen Schritt vorwärts zur Erhaltung unserer nationalen Wirtschaftspolitik. — Abg. Pachnide (Zp.): Wir erklären uns gegen den liberal-konservativen Instich der Sache. Die konservativen lösten am liebsten den Reichstag auf, nur fehlt es an einer guten Wahlparole. Ein Zollkrieg würde alle auf's Schwerste schädigen. Die Geringfügigkeit des Auslandes, mit uns Verträge abzuschließen, wird nicht erhöht durch solche Reden, wie wir sie heute gehört haben. — Abg. Leinert (Zp.): Die Regierung soll wieder einmal klar gemacht werden zugunsten des Großgrundbesitzes und der Großindustriellen. Der ganze Zollschutz ist nichts als eine Frage des Verdienstes der Interessenten. Die Lebensmittelpreise haben unter der Schutzpolitik eine unerschwingliche Höhe erreicht, und nun soll der Raubzug auf die Taschen des Volkes noch stärker werden. — Abg. Schifferer (Nl.) begrüßt die einmütige Haltung der Rechten. — Abg. Hammer (Ntl.) beklagt den Niedgang des Milchgewerbes und tritt für den Mittelstand ein. — Minister Sydow: Die Regierung ist dabei, zu prüfen, ob die Milchbrände im Zugabewesen eine gefahrliche Regelung nötig machen. Eine Warenhaussteuer wird wahrscheinlich bald vorgelegt werden. Gegen die Verteuerungen des elektrischen Stromes durch die Konzerne will die Regierung die kleinen Abnehmer schützen. — Donnerstag: Weiterberatung.

Reichstagskommissionen.

Die Kommission für das Spionagegesetz

nahm einen Zentrumsantrag an: Wer vorsätzlich in einer Festung, einem Kriegsschiffen oder einer militärischen Anlage, auf einem

Schiff der kaiserlichen Marine oder innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer gegenüber einer Behörde, einem Beamten oder einer Militärperson über seinen Namen, seinen Stand, seinen Beruf, sein Gewerbe, seinen Wohnort oder seine Staatsangehörigkeit eine unrichtige Angabe macht oder die Angabe verweigert, wird, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß der Aufenthalt an dem Orte oder die unrichtige Angabe oder die Verweigerung der Angabe mit verbrecherischen Absichten der Spionage zusammenhängt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Die Regierungsvorlage hatte Gefängnis oder Festungshaft vorgesehen und die einzelnen Handlungen nicht so genau aufgezählt. Die Bestimmung, wonach die Tat nur dann strafbar ist, wenn die Behörde, der Beamte oder die Militärperson zuständig war, wurde unbedeutend nach der Regierungsvorlage angenommen.

Zu dem Paragraphen des Spionagegesetzes, der Strafen für denjenigen vorsieht, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt, legte Kriegsminister von Falkenhayn die allgemeine Gesichtspunkte dar, die zu der Strafbestimmung geführt haben. Der Vorwurf, daß die Kritik an der Armee lahmgelegt werden solle, sei unberechtigt. Die Heeresverwaltung würde freilich den Teil der Kritik gern beseitigen, der zersetzend wirke und nicht aufbauen wolle. Aufbauende und helfende Kritik sollte nicht verhindert werden. Es sollte nur die Verbreitung von Nachrichten vermieden werden, die das Landesverteidigungsinteresse gefährdeten und gar nicht sonst interessierten. Ein engeres Zusammenwirken von Presse und Heeresverwaltung allein genüge nicht, um solchen Nachteilen vorzubeugen, da ein Teil der Presse nicht das volle Verständnis für die militärischen Forderungen habe. Die vorliegende Form des Paragraphen sei nicht die Hauptsache, über dessen Fassung werde sich reden lassen. Darauf vertagte sich die Kommission.

Die Wahlprüfungskommission

erklärte die Wahl des Abgeordneten Hoesch (Ntl.) Magdeburg 2 mit 8 gegen 6 Stimmen für ungültig, die Wahl des Abgeordneten von Brederlow (Ntl.) Königsberg 10 für gültig. — Der Wahlkreis Magdeburg 2 (Stendal-Osterburg) war immer von den konservativen und Nationalliberalen umstritten und abwechselnd im Besitz der einen und anderen dieser Parteien. Bei der Hauptwahl im Jahre 1912 erhielten in dem bis dahin von Fuhrmann (Ntl.) vertretenen Kreise die konservativen 10.512 Stimmen, die Nationalliberalen 8821, die Sozialdemokraten 7434, die Polen 38 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Hoesch (Ntl.) mit 13.288 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten, der 10.995 Stimmen erhielt.

In der Budgetkommission sprach Staatssekretär Dr. Solf zur Frage der Diamantenregie. Der Regierung ist es gelungen, trotz mannigfacher widriger Umstände, zu denen hauptsächlich auch der Preisrückgang auf dem Diamantenmarkt zu zählen ist, einen guten Absatz der deutsch-industriellen Diamanten zu erzielen. — Die Kommission für den Hausierhandel beschäftigte sich mit einem Antrag, den Hausierhandel mit Kunstbutter zu verbieten, sagte aber keinen Entschluß.

Am Totenbette

Kardinal Kopps.

Das Ableben des Kardinals Fürstbischof Dr. Georg Kopp erfolgte ohne wahrnehmbaren Todeskampf. Friedlich schloß er hinüber. Das Bewußtsein hatte er nicht wieder erlangt. Die Algonie verstärkte sich am Dienstagabend und auch Atembeschwerden machten sich bemerkbar. Von Seiten der Ärzte wurden mehrere Kampfinjektionen gemacht, um das fliehende Leben zu halten, jedoch vergeblich. Am Sterbelager weilen außer den Ärzten die nähere Umgebung des Kardinals; von Breslau war u. a. Weihbischof Dr. Augustin herübergekommen. Auch der Abt des Minoritenklosters, der seit Jahren mit dem Kardinal befreundet war, weilte am Sterbelager. Nachdem der Eintritt des Todes von den anwesenden Ärzten konstatiert war, wurde die Trauerbotschaft sofort telegraphisch an Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef von Österreich, den Kardinalstaatssekretär Merry del Val, sowie an das Breslauer Domkapitel übermittelt. Auch an den Kronprinzen wurde ein Telegramm geschickt. Bereits in den ersten Vormittags-

stunden traf eine große Anzahl von Beileids-telegrammen ein.

Im Laufe des Mittwochs erfolgte die Einbalsamierung und die Einsegnung. Für heute ist eine feierliche Einsegnung der Leiche in der Klosterkirche vorgesehen. Mittwoch vormittag trat der österreichisch-schlesische Landtag zu einer Trauerfeier zusammen, wobei der Präsident Graf Barisch dem Kardinal einen warmen Nachruf widmete. Die Ueberführung der Leiche des Kardinals nach Breslau erfolgt am Freitag mittels Sonderzuges. Die Beisetzungen feierlichkeiten im Dome zu Breslau werden am Dienstag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, stattfinden. Die Gedächtnisrede wird der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, halten. Kaiser Wilhelm wird an der Beisetzungsfeier persönlich teilnehmen, Kaiser Franz Josef durch den Unterrichtsminister vertreten sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt in ihrem Nachruf an den Kardinal die persönliche Frömmigkeit, die milde Art des Umganges, die einsichtsvolle Erfassung der Umstände und die große Verhältnismäßigkeit des verstorbenen Kirchenfürsten hervor, mit dem eine der bedeutendsten Persönlichkeiten nicht nur aus dem Leben der katholischen Kirche, sondern aus dem öffentlichen Leben Deutschlands scheidet. Kardinal v. Kopp war eine vorbildliche Erscheinung auch in der Beziehung, daß er es verstand, Königsruhm und Vaterlandsliebe mit der Wahrung der Interessen seiner Kirche zu verbinden. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und ein hingebender Sohn des deutschen Vaterlandes ist mit ihm heimgegangen. Weit über die Kreise seiner Glaubensgenossen hinaus wird daher des Fürstbischofs mit Wärme und Verehrung immer gedacht werden.

Der Ueberfall auf den Generalmajor Boes.

Ueber den Selbstmord der Burtschen des Generals Boes in Breslau, den sie nach einer Mißhandlung des Generals begingen, schlägt der „Vorwärts“ Alarm. Er behauptet, die Tat sei dadurch herbeigeführt worden, daß Boes die schlaftrunkenen Burtschen, die bis 1 Uhr nachts bei einer Gesellschaft hätten bedienen müssen, mit der Reitpeitsche aus dem Bette getrieben habe, während ein Dienstmädchen sie mit kaltem Wasser habe bespritzt müssen.

Nach der „Tägl. Abf.“ ist das eine gefährliche Tendenzmeldung. Die Burtschen haben in der Nacht zuvor das Haus mit einem Nachschlüssel verlassen und sich in üblichen Lokalen herumgetrieben. Früh um 5 Uhr hatten sie Befehl, sich zu melden, waren um 6 1/2 Uhr noch nicht aufgestanden. Infolgedessen begab sich General Boes zusammen mit dem Stubenmädchen nach der Bodenkammer und prüfte den Burtschen, um nicht gezwungen zu sein, sie anzufassen, aus einer Wasserflasche Wasser ins Gesicht. Während er dies bei dem Hausburtschen ausführte, sprang der Pferdeburtsche hinter ihm aus dem Bette, verriegelte die Tür, ergriff den General von hinten am Hals und schlug ihn mit einem Kavallerieesäbel über den Kopf. Der Hausburtsche gelangte währenddessen ebenfalls hinter den General. Inzwischen einzelne Wunden von ihm verursacht worden sind, ist nicht aufgefällt. Im Bette der Stabsordonnanz ist später das Bein gefunden worden, mit dem der Burtsche am Abend vorher Holz zerleinert hatte. Die Täter haben augenblicklich unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Sie verfügten über reichliche Mittel; bei dem einen wurden 27 Mark, bei dem anderen 12 Mark vorgefunden.

Im Reichstag

ist vom Abgeordneten Erzberger folgende Anfrage eingebracht worden: Ist dem Herrn Reichsanwalt bekannt, aus welchen Ursachen die beiden Burtschen des Generalmajors Boes in Meisse Selbstmord verübt haben, welches Resultat hatte die ärztliche Untersuchung, warum fand die Verurteilung der Soldaten nicht in der Heimat statt, wieviel Burtschen hat der Generalmajor Boes seit Oktober 1913 gehabt?

Deutschland.

— (Mundreise des bayerischen Königsbaars.) König Ludwig und seine Gemahlin werden in diesem Jahre einer großen Reihe von Städten des Bayerlandes Besuche abstatten. Vorläufig sind in Aussicht genommen: Augsburg, Regensburg, Passau, Würzburg, Ochsenfurt, Schweinfurt, Kitzingen, Ansbach, Bayreuth, Kulmbach, Hof, Bamberg und Aschaffenburg. In Bayreuth wird das Königspaar einer Aufführung des „Fliegenden Holländers“ beiwohnen.

Rußlands militärische Rüstungen.

— (Eine interessante Reichstagspetition.) Laut reichsgerichtlicher Entscheidung kann das 1500 Mark übersteigende Gehalt des Angestellten dessen Ehefrau, Kindern, Geschwistern usw. ausbezahlt und dem Zugriff der Gläubiger entzogen werden. Ein Vertrag, wonach eine Firma ihrem Geschäftsführer die unpfändbare Summe von 1500 Mark Jahresgehalt, außerdem aber 1200 Mark an dessen Ehefrau zahlte, wurde von einer Firma, welcher der Geschäftsführer verschuldet war, angefochten und von den Gerichten erster und zweiter Instanz als gegen die guten Sitten verstoßend und daher ungültig bezeichnet. Das Reichsgericht erblickt in einem solchen Vertrage, worin ein Angestellter lediglich um Erwerb des notwendigen Lebensunterhaltes besorgt ist, nichts Unfaires. Man darf gespannt sein, wie sich die Reichsregierung auf Grund der Petition zu der Frage stellen wird.

(Interessante Ordensverleihungen.) Der „Reichsanzeiger“ enthält einige interessante Ordensverleihungen. Das Mitglied des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, Generalmajor Wägen, hat den Roten Adlerorden 3. Klasse, der Direktor des Norddeutschen Lloyd von Blettenberg den Kronenorden 3. Klasse erhalten. Ferner hat der preussische Gesandte von Tientsin in Peking, der langjährige diplomatische Begleiter des Kaisers auf seinen Reisen, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten. Eine Ernennung an den Vögersaand weist die Erlaubnis zur Aufhebung des chinesischen Chia Ho Ordens, die dem Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank, Konrad Cordes in Peking, erteilt worden ist. Konrad Cordes war am 20. Juni 1900 der Begleiter des deutschen Gesandten in Peking, Frhr. v. Kettler, auf seinem Todeswege. Er wurde bei dem Attentat gegen den Gesandten, das diesem das Leben kostete, schwer verwundet.

(Veränderungen im Heere.) Das „Militärwochenblatt“ bringt folgende Veränderungen im preussischen Heere: Frhr. v. d. Goltz, Gen.-Lt. und Kom. d. 28. Div., unter Verleihung seines Wohnsitzes in Karlsruhe, zu d. Offizieren von d. Armeekorps v. Kehler, Gen.-Maj. und Kom. d. 57. Inf.-Brig., m. d. Führ. d. 28. Div. beauftragt. v. Trotta, Gen.-Maj. v. d. Armeekorps, zum Kom. d. 57. Inf.-Brig. ernannt. v. Heydebreck, Gen.-Lt. u. Kom. d. 18. Kav.-Brig., zu d. Offizieren v. d. Armeekorps unter Verleihung des Wohnsitzes in Straßburg i. E. vers. v. Brück, Oberst und Kom. des Schles.-Pomm. Inf.-Reg. Nr. 15, m. d. Führ. d. 18. Kav.-Brig. beauftragt. Ritter und Ober v. Rogister, Maj. b. Stab d. Jäg.-Regts. 3. Pz. Nr. 2, zum Kom. d. Schles.-Pomm. Inf.-Regts. Nr. 15 ernannt. v. Beshau, Major und Est.-Chef im 2. Bataillon Drag.-Reg. Nr. 21, zum Stab d. Jäg.-Regts. 3. Pz. Nr. 2 versetzt. Frhr. v. Henneberg, Maj., beauftragt. m. d. Führ. d. Inf.-Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4. Graf v. Kanitz, Maj., beauftragt. m. d. Führ. d. Drag.-Regts. Prinz Albrecht v. Preußen (Litth.) Nr. 1 — zu Kommandeuren der betreffenden Regimenter ernannt.

— Eine Agitations-Woche will um die Mitte dieses Monats die sozialdemokratische Partei zur Stärkung ihres Einflusses und zur Vermehrung der Leser ihrer Zeitungen veranstalten. Das heißt mit anderen Worten, daß mehr Geld für Parteizwecke aufgewendet werden soll. Angesichts der Tatsache, daß bei dem neuen Wehrbeitrag von rund tausend Millionen Mark die breiten Volksschichten nicht in Anspruch genommen worden sind, ist der Aufruf zu dieser Agitations-Woche der Anregung zu einer neuen Parteisteuer gleich zu achten, die insofern, wie heute bereits konstatiert werden kann, recht wohl aufgenommen ist. Selbst im Zentrum der Sozialdemokratie, in Berlin, werden davon keinerlei große Worte gemacht. Und das ist sehr erklärlich. Es geht auf den Quartalschluß und auf Ostern zu, und da haben die Arbeiterfamilien andere Ausgaben wie für politische Parteizwecke!

Ausland.

Frankreich.

— Die französische Flotte hat schon wieder einen Unfall zu verzeichnen. Der Kreuzer „Alfred Dreyfus“ erhielt, als er eine Ausfahrt unternahm, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Loch in der Backbordseite und mußte ins Dock gebracht werden. Nach Beendigung der Ausbesserung wird der Kreuzer eine Ausfahrt unternehmen.

— (Ein neues französisches Feldgeschütz.) Der „Temps“ kündigt die Einführung eines Schnellfeuerfeldgeschützes von 105 Millimetern Kaliber an. Das Geschütz der neuen Kanone wiegt 16 Kilogramm und erreicht eine mittlere Geschwindigkeit von 570 Sekundenmetern. Bei größtmöglicher Erhöhung beträgt die gesamte Schußweite mindestens 10 Kilometer. Wegen des großen Geschützgewichts wird immer erst das Geschütz selbst und dann erst die Hülle für sich in den Lauf eingeführt; die Feuergeschwindigkeit soll darunter nicht leiden. Der Rücklauf wird durch komprimierte Luft erreicht. Das ganze Geschütz ist mit einer Schutzhülle versehen. Es wiegt 3200 Kilogramm, die Probe 2600 Kilogramm.

England.

— (Churchill über die großen Kriegsschiffe.) Auf eine Anfrage Allan Wakers, welche die Aufmerksamkeit auf die Bemerkungen des Großadmirals von Tientsin lenkte, daß er falls eine allgemeine Herabsetzung des Displacementes der Kriegsschiffe vorgenommen werden sollte, dies begrüßen würde, sagte Marineminister Churchill in einer schriftlichen Antwort: Die Displacementes der neuen britischen Kriegsschiffe sind erheblich kleiner als diejenigen fast aller neuesten Schlachtschiffe, die sich für fremde Mächte im Bau befinden, so weit ihre Größenmaße veröffentlicht sind. Der Gedanke, daß in einigen Kreisen gehegt wird, daß wir bei der wachsenden Steigerung des Displacementes der großen Kampfschiffe vorangehen, beruht nicht auf Wahrheit. Trotz dieser Tatsache würde die Admiralität gewillt sein, sich an einem Abkommen zur Beschränkung der Größe der großen Kampfschiffe zu beteiligen, wenn sie sich überzeugen kann, daß Verhandlungen zu einem solchen Abkommen nicht unwillkommen sind. Bei solchen Abmachungen müssen natürlich auf beiden Seiten im Auge behalten werden, was die andere Mächte in dieser Beziehung tun. Die Schwierigkeiten sind schwerwiegend und in die

Zugen fassend, aber nicht unüberwindlich, vorausgesetzt, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, zu einem Ergebnis zu kommen.

— (England baut eine Luftflotte.) Die Marineminister Churchill haben mitgeteilt, daß die Regierung zur Erweiterung ihrer Luftflotte eine Anzahl von Bestellungen erteilt. Ein großes und drei kleinere Luftschiffe unsterblichen Typs wurden der englischen Firma Vickers in Bau gegeben. Ein dem neuesten Zeppelinluftschiff ähnliches Starckluftschiff wird gleichfalls in England gebaut, ein zweites derselben Art in Frankreich. Ferner werden zwei große halbstarre Luftschiffe bei der englischen Firma Armstrong, ein drittes im Ausland erbaut.

Kolonien.

— Gold und Edelsteine aus Deutschlands Kolonien. Die Ausstellung von edlen Metallen und Juwelen, aus deutschen Kolonien stammend, die in den Räumen des Herrenhauses in Berlin eröffnet wird, ist die erste dieser Art. Sie kann uns mit Stolz erfüllen, es ist nicht gar so lange her, daß die „Sandwästen“ der deutschen Kolonien verpöbte und verachtete an Rohstoffen wie an verarbeitetem Schmuck gezeigt. Neben einem Polat des Kaisers aus deutschafrikanischem Gold ist auch das berühmte Heliodor-Kreuz der Kaiserin zu sehen. Der „Heliodor“ ist ein Diamant von besonders reizvollem Feuer, der bisher nur in Deutsch-Südwestafrika gefunden worden ist, und auf dem Amsterdamer Diamantenmarkt mit hohen Preisen bezahlt wird.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 7. März. Die Wäpste der Schlesischen Armee, sich auf ihrem erneuten Marsche nach Norden an die Marne mit den aus Belgien kommenden Korps der Verbündeten zu vereinigen, wurde erreicht. Die Schlesische Armee vereinigt sich mit den beiden Korps des Nordheeres, so daß sich nun in Soissons 110 000 Mann der Verbündeten befanden. Blücher brachte 60 000, Bismarck 30 000 und Bülow 16 000 Mann zu der Vereinigung. Die Blücher'schen Truppen hatten in vielen Schlachten gekämpft und waren infolgedessen äußerlich in wenig günstiger Verfassung. Müßling, Quartiermeister in Blücher's Hauptquartier, erzählt über den Unterschied zwischen den Truppen des schlesischen und der herbeigeführten Korps des Nordheeres: „Der Feldmarschall ließ in Soissons die Truppen bei sich vorbeimarschieren und Bülow hielt an seiner Seite. Unsere Leute sahen merkwürdig aus. Vom Rauch und Pulverdampf geschwärzt, magere Gesichter, dem Lurus des Kaiserlebens fast langer Zeit entfremdet, aber mit dem Ausdruck der Energie und körperlicher Kraft, in zeretzten Mänteln, kümmerlich gekleideten Hosen, mit unangenehmem Lederzeug, unpolierten Gewehren. Die Reiter auf mageren, ungeputzten Pferden, die vor Hunger nicht wiehern konnten, dabei dennoch alles in edler kriegerischer Haltung. Die Truppenteile des Bülow'schen Korps erschienen in glänzender schöner, neuer Uniform, weiß und rotblau, mit glänzend geträufelten Böden und blinkenden Waffen. Dennoch glaubte Blücher, daß die rotblauen schmutzigen Zügelinge des Bülow'schen Korps noch viel zu tun hätten, bis sie unsern zerlumpten Soldaten der Schlesischen Armee, aus denen der Wind schon alle leichte Spreu gelichtet hatte, gleichkommen würden.“ Er sagte: „Wenn die ganze Armee so wie unsere Kerle zusammenhält, dann wird den Bonaparte das Donnerwetter regieren.“

Die Lohnstatistik des Königl. Oberbergamts Dortmund für das Jahr 1913.

Kamen, 7. März. Der königliche Oberbergamt in Dortmund hat soeben die Lohnstatistik für das ganze Kalenderjahr 1913 veröffentlicht. Der durchschnittliche Schichtlohn der Gesamtbelegschaft stellte sich im Jahre 1913 auf 5,36 Mark (gegen 5,03 M. i. J. 1912), der durchschnittliche Schichtlohn der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter, der Hauer, (50,7 Proz. der Gesamtbelegschaft) auf 6,47 M. (6,02). Das Jahreseinkommen eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft belief sich auf 1755 M. (1586 M.), das eines Hauer auf 2088 M. (1858 M.). Die Entwicklung der Bergarbeiterlöhne seit 1907 (dem letzten Hochkonjunkturjahre) ergibt sich aus folgender Zusammenfassung:

	Gesamtbelegschaft Schicht-Jahres- verdienst	Hauer Schicht-Jahres- verdienst
Jahresmittel 1907	4,87 1562,—	5,98 1871,—
" 1908	4,82 1494,—	5,86 1766,—
" 1909	4,49 1350,—	5,33 1556,—
" 1910	4,54 1382,—	5,37 1589,—
" 1911	4,69 1446,—	5,53 1666,—
" 1912	5,03 1586,—	6,02 1858,—
" 1913	5,36 1755,—	6,47 2088,—

Hieraus ist der Schichtverdienst der Gesamtbelegschaft im Berichtsjahr im Vergleich zum vorhergehenden Jahre um 33 Pfg. gestiegen; der Jahresverdienst stellte sich bei der Gesamtbelegschaft 169 Mark und bei den Hauern 230 Mark höher als im Jahre 1912. Vergleicht man die Abnahme mit dem letzten Hochkonjunkturjahre 1907, so ist im Schichtlohn eine Steigerung um 49 Pfg. sowohl bei der Gesamtbelegschaft als auch bei den Hauern zu verzeichnen; der Jahresarbeitsverdienst war 1913 bei einem Arbeiter der Gesamtbelegschaft 193 Mark, bei den Hauern 217 Mark höher als 1907. Die Gesamtsumme der 1913 gezahlten Bergarbeiterlöhne betrug 672,20 Millionen Mark (gegen 570,59 M. im Jahre 1912). Von einem Arbeiter wurden im Berichtsjahr durchschnittlich 327 (315) Schichtverfahren. — Gleichzeitig gibt das Königl. Oberbergamt Dortmund die im 4. Quar-

tal 1913 gezahlten Vergarbeiterlöhne bekannt. Der Schichtlohn der Gesamtbelegschaft betrug in diesem Quartal 5,38 M. (gegen 5,42 im 3. Quartal und 5,17 im gleichen Quartal des Vorjahres), der durchschnittliche Schichtlohn der Hauer 6,47 M. (6,56 bzw. 6,21). Entsprechend der rückläufigen Konjunktur ist demnach im Berichtsquartal ein Rückgang des Schichtlohnes zu verzeichnen und zwar bei der Gesamtbelegschaft um 4 Pfg., bei den Hauern um 9 Pfg. Der Vierteljahrsverdienst betrug bei der Gesamtbelegschaft 425 M. (406 M. im 4. Quartal 1912), bei den Hauern 502 M. (477 M.). Die angegebenen Löhne sind reine Nettolöhne, da alle Arbeitskosten sowie die Versicherungsbeiträge bereits in Abzug gebracht sind.

H Eberfeld, 6. März. (Ueberfahren und getötet.) Der 78jährige Rentner Schulten wurde, als er die Straße überschreiten wollte, von einem Automobil überfahren und getötet.

H Eberfeld, 6. März. In der Eberfeld'schen Mordaffäre hat die Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß der Eberfelder Strafkammer auf Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Haftentlassung der Frau Hamann aus dem Zuchthause Beschwerde beim Oberlandesgericht Düsseldorf eingelegt.

H Remscheid, 6. März. (Hochherzige Stiftung.) Zwei hiesige Bürger haben der Stadt 147 Morgen Land gestiftet. Das bewaldete Gelände soll zur Errichtung von öffentlichen Anlagen dienen.

Neueste Nachrichten

Unteroffizier Aust wegen Tötung verurteilt.

H Berlin, 6. März. Im Prozeß gegen den Unteroffizier Aust wurde der Angeklagte der Tötung seiner Geliebten Gertrud Joneleit aus deren Verlangen schuldig gesprochen und zu drei Jahren, sechs Monaten und einem Tage Gefängnis verurteilt.

Wieder ein Mädchenhändler erwisch

E Gnesen, 6. März. Einen guten Fang hat die hiesige Polizei gemacht. Die Behörde hatte in Erfahrung gebracht, daß ein Fremder, der in Gnesen bei Gembis Wohnung genommen hatte, tagelang abwesend war und sehr häufig Reisen nach Rußland unternahm. Sie verhaftete den Fremden und fand bei der Durchsuchung des Hauses Korrespondenzen, die erkennen ließen, daß der Verhaftete ein Mädchenhändler war, der sich verpflichtet hatte, amerikanischen Antimierhäusern deutsche Mädchen zuzuführen. Der Mann hatte mehreren Mädchen die Heirat versprochen, die in Amerika stattfinden sollte und stand im Begriff, mit 6 Mädchen dorthin abzureisen; die Fahrkarten zur Ueberfahrt waren bereits besorgt. Der Verhaftete ist der Arbeiter Fiedler, ein russischer Staatsangehöriger. Die Mädchen standen im Alter von 18 bis 20 Jahren.

Das Opfer eines Raubmordes.

W Saarbrücken, 6. März. Ansehend einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist der pensionierte Grubenschloffer Peter Marx aus Ottenhausen. Der Ermordete wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Marx wurde seit Dienstag vermißt, bis jetzt seine Leiche gefunden wurde. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der am Samstag und Dienstag bei Marx gesehen wurde. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Verschwindenen.

Felssturz auf Meiringen.

E Meiringen, 6. März. Gestern abend 6½ Uhr ist vom Hasliberg ein Felssturz unter gewaltigem Getöse auf das Dorf Meiringen im Berner Oberland niedergegangen. Die ganze Ortschaft war während des Sturzes in eine Staubwolke gehüllt. Eine Scheune nebst Stall wurden zerstört. Da man neue Wüstungen befürchtete, wurde die Feuerwehr zu Hilfe geholt. Der Schaden läßt sich noch nicht feststellen. Die Verwüstungen sind bedeutend.

Zur Lawinkatastrophe in Tirol.

H Meran, 6. März. Die durch eine Lawine im Somagos-Gebiet verhängte Militärpatrouille war in Immenhof stationiert. Führer der Expedition waren der Kommandant Richard Rechner, und der Schiffslehrer Leutnant Gaidor. Ferner nahmen an der Expedition die beiden Fähnriche Otter und Geiser vom 3. Landesschützenregiment, sowie 12 Mann teil. Die Expedition hatte einen besonderen militärischen Zweck. Bis 4 Uhr nachmittags waren die Schneeverdrängnisse günstig und nichts deutete darauf hin, daß im nächsten Moment eine große Lawine niedergehen sollte. Nach Berichten von Bergführern war die Katastrophe das Werk einiger Sekunden. Die Mitglieder der Patrouille wurden von der Lawine erfaßt, noch ehe sie zur Seite springen konnten. Gegenwärtig sind Gendarmen und Bergführer sowie vier Mann, die sich hatten retten können, mit den Bergungsarbeiten beschäftigt, doch waren die Arbeiten bis zur Stunde ohne Erfolg. Erst wenn das zur Hilfe abgegangene Militär an Ort und Stelle eingetroffen sein wird, werden die Bergungsarbeiten mit größerer Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden können. Die Rettungsmannschaften werden diese Nacht einen Aufstieg unternehmen und morgen mit der Ausgrabung beginnen. In den beteiligten Kreisen gibt man jede Hoffnung, die

Verunglückten lebend zu bergen, auf. — (Siehe „Aus aller Welt“.)

Eine halbe Million — oder das Leben.

H El Paso, 6. März. Die Rebellen, die den Sohn des Generals Terrazas seit mehreren Monaten gefangen halten, haben erklärt, daß sie den Gefangenen morgen erschießen würden, wenn bis dahin das Lösegeld von 500 000 Dollars nicht bezahlt ist. Dem Vater des Gefangenen ist es bisher nicht gelungen, den Betrag aufzubringen. Er hat an General Villa ein Telegramm geschickt, daß der Bote mit dem Gelde morgen abend bei ihm eintreffen würde.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

von Sonntag, den 8. März 1914 bis Sonntag, den 15. März 1914.

Sonntag, den 8. März 1914. Nachmittags 3¼—6¼ Uhr. Volksstämmliche Preise. Zum 3. Male: „Genoveva“. Tragödie in 5 Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Bühnenbearbeitung von Dr. A. Zeiß. Abends 7¼—10¼ Uhr. Neuheit. Zum 6. Male. „Der liebe Augustin“. Operette in 3 Akten von Leo Fall. Text von R. V. Bauer u. E. Welisch.

Montag, den 9. März 1914. Abends 7¼ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 45. Neu einstudiert. Zum zweiten Male: „Die Schmetterlingsflucht“. Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Dienstag, den 10. März 1914. Abends 7¼—10¼ Uhr. Opernpreise. Serie B. Nr. 47. Zum dritten Male: „König für einen Tag“. Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Wolke Adam. Text von v. Emmery und Wessl. Ueberseht und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff.

Mittwoch, den 11. März 1914. Abends 7¼ bis 9¼ Uhr. Volksstämmliche Preise. Neuheit. Zum 4. Male. „777 für 10“. Turf- und Totoschau in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.

Donnerstag, den 12. März 1914. Abends 7¼—10¼ Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 46. „Tiefenland“. Musikdrama in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen von Eugen d'Albert. Text nach L. Guimera von Rudolf Lothar.

Freitag, den 13. März 1914. Abends 7¼ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 48. Neu einstudiert. Zum ersten Male: „Einjame Menschen“. Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Sonabend, den 14. März 1914. Abends 7¼—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Cobleria, Bajazzo und Tanzbilder“.

Sonntag, den 15. März 1914. Nachmittags 3¼—5¼ Uhr. Neuheit. Zum fünften Male: „777 für 10“. Turf- und Totoschau in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.

Abends 7¼—11 Uhr. Zum zweiten Male: „Der Prophet“. Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer. Text von E. Scribe. Deutsch von A. Kellstab.

Im Silberkranze.

Kamen, 7. März. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am morgigen Sonntag die Eheleute Karl Welterhoff, Kamen, Kampfstraße 10, begehen. Mögen alle an diesen Tag geknüpften Wünsche sich erfüllen.



Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche am Donnerstag eingegeben, in der letzten Wochennummer ihre Beantwortung. Für die Erteilung der Antworten, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die prädestinierte Verantwortung übernommen.

N. 111. Kamen. Das Gewicht wird abgeschätzt. Ein Gewichtszwang liegt, nach unseren Ermittlungen, nicht vor; nur in Streich- und Zweifelsfällen müssen Sie das Stielbild wiegen lassen und dann sind Sie auch verpflichtet, das Wiegegeld zu zahlen.

Kaufmann. Der Kommissionsärztl. macht sich unter Umständen des Vergehens der Unterschlagung schuldig, wenn er den Erlös aus den ihm zum kommissionarischen Verkauf übergebenen Waren für sich verwendet.

Abonnent Kamen. Wir verweisen Sie auf den Stabverordnungsbericht in der letzten Nummer der „Kamener Zeitung“.

Bise. Die Ihnen gegenüber gemachten Behauptungen sind nur zum Teil richtig. Den „Degen“ erhalten nach neunfähriger Dienstzeit ohne weiteres alle in die Büros der Regiments, Divisionen usw. abkommandierten eisenmächtigen Schreiber (selbstverständlich nur Militärpersonen) ebenso die Sanitätsunteroffiziere. Unders verhält es sich in der Front. Hier hat jeder Kompagnie usw. einen eisenmächtigen Feldwebel, einen eisenmächtigen Feldwebel und evtl. einen eisenmächtigen Stabsfeldwebel; diese drei tragen den „Degen“.

Alter Abonnent. Fordern Sie den Vermieter auf, bis zum 1. April den Nebelstand abzuheben, widrigenfalls Sie zu diesem Termin die Wohnung ohne Einzahlung der Kündigungsschuld räumen würden.

Generalpardon. Wenn jemand in früheren Jahren bei der Steuererklärung ein Versehen nicht richtig angegeben hat, dies aber bei der Steuererklärung wegen des Wehrbeitrages tut, so wird er deswegen nicht bestraft. Das ist der Generalpardon, von dem auch wir wiederholt berichtet haben. 2) Hinterzogene Steuern brauchen nicht nachgezahlt zu werden.

Nach Südtamen. Das Kind ist gemäß § 1617 B. G. verpfändet, so lange es dem elterlichen Haushalt angehört und von den Eltern unterhalten wird, in einer seinen Kräften und seiner Lebensstellung entsprechenden Weise. Die Eltern in ihrem Hauswesen und Geschäftsdienste zu leisten.

U. Kehler. Aus der Erfüllung der gesetzlichen Militärpflicht erwächst ohne weiteres noch kein Anspruch auf Zivilversorgung.

Achten Sie genau
auf unsere Firma

Weit unter Preis

geben wir nachstehende Einrichtungen ab
und bieten unserer werten Kundschaft

unerreicht grosse Vorteile

Küche

- 1 Büfett mit Linoleum
 - 1 Anrichte mit Linoleum
 - 1 Tisch mit Linoleum
 - 2 Stühle
 - 1 Handtuchständer
- Mark
142

Schlafzimmer

- 1 3 t. Kleiderschrank
 - 2 Bettstellen
 - 2 Patentrahmen
 - 1 Waschkommode
 - 2 Nachtkonsolen
 - 2 Rohrstühle
 - 1 Handtuchständer
- Mark
320

Wohnzimmer

- 1 poliertes Büfett
 - 1 Sofaumbau
 - 1 Sofa
 - 1 Ausziehtisch
 - 4 Stühle
- Mark
310

Speisezimmer

- 1 eichen Büfett
 - 1 eichen Kredenz
 - 1 Sofa
 - 1 eichen Ausziehtisch
 - 4 Lederstühle
- Mark
450

Nohlen & Co.
Hansastraße 30.

Nohlen & Co.
Hansastraße 30.

Einzelmöbel in großer Auswahl

zu staunend billigen Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Möbel-Haus

Nohlen & Co.

Dortmund,

Hansastr. 30.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Schreib- u. Zeichenmaterialien zu haben in der Buchhandl.
der „Kamener Ztg“.

Husten

Hustenreiz

Ihr, die ihr an Bronchialkatarrh, an Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, ihr braucht Akker's Abteisirup zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Folgen. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns:

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chronische Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich mußte immer husten und hatte Brustschmerzen, ohne daß ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr qualte. Ich wendete viele Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisirup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in großen Klumpen löste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesünder wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und bruststärkend, er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ist ein bewährtes Mittel zur Linderung bei Asthma, Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten Erkältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei vielen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt somit ernstesten Folgen vor.

Preis pro Flasche von 230 Gramm Mk. 2.—
550 „ Mk. 4.—
1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apotheke.



Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter,

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,

Raterteilung in allen Krankheiten.

Zur Konfirmation

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in

evang. Gesangbüchern

in Kaliko und Leder gebunden, mit und ohne Schloß. Auch bei den billigeren Ausgaben nur beste, dauerhafte Einbände.

Ferner empfehlen wir unser Lager in Gebetbüchern, Bibeln, Erbauungsbüchern und sonstigen zu Konfirmationsgeschenken geeigneten Werken.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“

Namen und Widmungen werden bei den besseren Büchern umsonst eingedruckt.

Unser neues Bett

hoch, rot, dicht Daunen-Cover, 17 schließl., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen in 20 Plüsch, neuen Halbdauen gefüllt, das Gebett Mk. 82.—. Dasselbe Gebett mit Daunen deckbett Mk. 35.—. Horrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zschlaf. jed. Gebett Mk. 6.—. mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. bitten. Bill. & Co., Jena 56

Ein vornehm ausgestattetes

Konzert-Pianino

mit großer Klangfülle, nur einige Male zu Konzerten benutzt, ist mit voller schriftl. Garantie weit unter Preis zu verkaufen. H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Telefon 7681.



Zu haben bei Carl Müller jr., Willy Knapstein, Lünenstr. 244.

Schiebfarren

jeder Art.

Ramen. 3508
F. Heckmann.

Die
Beste
Bezugsquelle
für

Möbel

ist und bleibt
das als leistungs-
fähig bestbekannte
Möbelhaus

Sachs.

Man besichtige meine

Muster- Einrichtung

2 Zimmer Küche

Büfett mit Messing-
verglasung
Anrichte
Tisch, 2 Stühle

110 M.

Schlafzimmer

- 1 Kleiderschrank mit Spiegel u. Verglas.
- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen, Ia.
- 2 Keilkissen
- 1 Waschkommode
- 1 Spiegeltoilette
- 2 Nachtkonsolen
- 1 Handtuchständer
- 2 Stühle

also komplett
245 M.

Wohnzimmer

- 1 Divan in Plüsch
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Trummeaux
- 1 Vertikow

200 M.

Einzel-Möbel

billig und gut
evtl. zu den leichtesten
Bedingungen auf
Teilzahlung

liefert nur das
Dortmunder
Möbelhaus

Sachs

35 Burgwall 35
am Bürgtor.

Illustrierter Katalog
gratis und franko.

Spezialhaus Wilhelm Etling, Ramen, Weststr. 15.

und Deine Schöne noch so schmutzig
mit Immalin sie glänzend putz ich!



The advertisement features a cartoon character, a smiling, anthropomorphic bar of soap with a face, arms, and legs. The character is holding a large bar of Immalin soap. The soap bar is round and has the brand name 'Immalin' in a stylized font. Below the name, it says 'Seife für das tägliche Leben' and 'mit dem Auftragen'. The character is pointing upwards with its right hand. The background is a simple, light-colored surface.

IMMALIN

W. Liesegang,
Methler.

Kamen 623
Bahnhofstrasse 52 a.

Henkel's Bleich-Soda

• nur mit echten •
Heitmann's Farben

Kaufhaus Lorig, Kamen.

Generalvertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Antoniusstrasse 13, Fernsprecher 3461.